

Bildung für Berlin



Chancen für alle

5 Jahre Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen

Inhalt

Vorwort	1
1. Kooperation Jugendhilfe und Schule - gemeinsam mehr erreichen! (Günther Lütke, Marina Koch-Wohsmann)	2
2. Programmüberblick und Bilanz (vorgestellt von der Programmagentur der Stiftung SPI)	4
3. Programminterne Tandem- und Tridem-Fortbildung	8
4. Praxisbeispiele	
4.1 Sozialräumliche Vernetzung schulischer und außerschulischer Angebotsstrukturen	10
4.2 Verhinderung von Schuldistanz und Reintegration den Regelunterricht	12
4.3 Übergänge in Schule und aus Schule begleiten und verbessern	14
4.4 Stärkung sozialer Kompetenzen	16
4.5 Lebenswelt- und berufsbezogene Beratung und Vermittlung	18
4.6 Verbesserung der beruflichen Orientierung	20
4.7 Elternarbeit und Stärkung der Erziehungskompetenz	22
4.8 Partizipationsangebote und Übernahme von Verantwortung	24
4.9 Schulinterne Kooperation und Arbeit im Tandem	26
4.10 Förderung der Lernmotivation und Verbesserung der Leistungsbereitschaft	28
4.11 Projekte und Freizeitangebote	30
4.12 Stärkung sozialer Kompetenzen und Angebote zur Gewaltprävention	32
4.13 Verminderung von Schuldistanz und Vergrößerung der Chancen, einen Schulabschluss zu erlangen	34
5. Überblickskarte der am Programm teilnehmenden Berliner Schulen	36
6. Bezirkliche Listen der Schulen und Träger	37
7. Berufliche und zentralverwaltete Schulen und Träger	43
Impressum	44



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner
Senator für Bildung,
Wissenschaft und Forschung

Liebe Leserinnen und Leser,
Eltern, Schülerinnen und Schüler,
Pädagoginnen und Pädagogen,

mit dieser Broschüre wollen wir mit dem im Jahr 2006 gestarteten „Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ Bilanz ziehen und das 5-jährige Jubiläum mit Ihnen und den Akteuren vor Ort feiern.

In den letzten fünf Jahren konnte das Programm, das zunächst mit 20 Hauptschulen gestartet ist, sukzessive auf insgesamt 188 Schulen ausgeweitet werden: 51 Integrierte Sekundarschulen, 48 Förderzentren, 76 Grundschulen und 13 berufliche Schulen. Ausgehend vom Bildungspaket der Bundesregierung werden weitere Schulen u. a. die Gymnasien an dem erfolgreichen Programm teilnehmen. Der Senat hat dazu die Voraussetzungen durch Aufnahme in die Haushaltsplanung geschaffen.

Die Jugendsozialarbeit ist an den Berliner Schulen nicht mehr wegzudenken. Die professionell durchgeführte soziale Arbeit an den Schulen steht für eine intensive und systematische Kooperation von Schule und Jugendhilfe, mit der die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung und den Schulerfolg aller Schülerinnen und Schüler umgesetzt wird.

Es kommt vorrangig darauf an, Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, ihre Stärken zu erkennen und die Überzeugung zu gewinnen, dass sie auf ihren Stärken aufbauend ihre Schwierigkeiten angehen und bewältigen können. Die gezielte Integration von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen durch Angebote der Jugendsozialarbeit hat gerade in Berlin einen hohen Stellenwert.

An den bisher beteiligten Grundschulen, Integrierten Sekundarschulen, sonderpädagogischen Förderzentren und beruflichen Schulen werden je nach Bedarf unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und Ziele verfolgt. Die vorliegende Broschüre zur „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ bietet Ihnen einen Einblick in das, was schon erreicht wurde, eine Programmbilanz mit einem erfreulichen Ausblick und einen Praxiseinblick in die schulspezifischen Angebote und Zielsetzungen der Schulsozialarbeit an den unterschiedlichen Schularten und Schulstandorten in Berlin.

Es grüßt Sie herzlich

Kooperation Schule und Jugendhilfe - gemeinsam mehr erreichen!

Die Kooperation von Schule und Jugendhilfe erfordert ein erweitertes und gemeinsames Bildungsverständnis. Wichtig für den Bildungserfolg ist es, die verschiedenen Angebote von Schule, Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit als ein ganzheitliches „Bildungsangebot“ abgestimmt wirksam werden zu lassen. Ganzheitliche Bildung bedeutet die Verbindung von informeller, formaler und nonformeller Bildung, d. h. die Verbindung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bildungsprozessen. Die jeweils von Schule und Jugendhilfe verantworteten Bildungsangebote sollen einander ergänzen und alle Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung unterstützen.

Daraus folgt, dass Bildung und Erziehung nicht getrennt werden können und vielmehr im Rahmen eines ganzheitlichen pädagogischen Ansatzes zu sehen sind. Weder Schule noch Kinder- und Jugendhilfe sind für sich alleine in der Lage, diese Ganzheitlichkeit ihres pädagogischen Angebots bzw. Auftrags ohne die Kooperation mit dem jeweils anderen umzusetzen. Schule und Jugendhilfe sind gleichermaßen gefordert, gemeinsame Konzepte und Maßnahmen zu entwickeln und im Hinblick auf die Bedarfssituationen in den Schulen abzustimmen.

Die Jugendministerkonferenz (JMK) und die Kultusministerkonferenz (KMK) haben im Jahr 2000 beschlossen, auf der Grundlage einer Verständigung über gemeinsame Aufgaben und Arbeitsfelder die beiden Systeme Jugendhilfe und Schule besser miteinander zu vernetzen und ihre jeweiligen Kapazitäten und Kompetenzen so aufeinander zu beziehen und miteinander zu verbinden, dass ein konsistentes Gesamtsystem von Bildung, Erziehung und Betreuung entsteht.

Gesamtsystem Bildung, Erziehung und Betreuung

Jugendhilfe und Schule sind in diesem Prozess gefordert, aufeinander zuzugehen, um diese Aufgabe sachgerecht und finanziell zu bewältigen. Für beide bedeutet das eine grundlegende Neubestimmung. Angebote und Trägerstrukturen der Jugendhilfe wie auch die Unterrichtsentwicklung in den Schulen müssen dieser Entwicklung angepasst werden.

Nicht nur die Studien PISA und TIMMS, sondern die alltägliche Realität zeigen, dass soziale Bezüge und persönliche Konflikte nicht von den schulischen Aufgaben und Zielen zu trennen sind. Vor allem sozialpädagogische Methoden sind in das schulische Konzept zu integrieren.

Dabei gilt es, systemisch bedingte Hindernisse zu überwinden. Dazu gehören:

- unterschiedliche Organisationsstrukturen
- gemeinsame pädagogische Anliegen, aber unterschiedliche Zielsetzungen: Freiwilligkeits- und Antragsprinzip der Jugendhilfe ↔ Schule als „Pflichtveranstaltung“
- Datenschutz bzw. Unsicherheit im Umgang mit anvertrauten Daten
- Kommunikationsbarrieren zwischen den Bereichen
- Unterschiedliche Finanzierungsgrundlagen

Die langjährigen Erfahrungen der Kinder- und Jugendhilfe im Bereich der Jugendhilfeplanung und die entwickelten Planungsstandards in sozialraumbezogenen Arbeitsgemeinschaften (nach § 78 SGB VIII) sind unter Einbeziehung der Schulentwicklungsplanung eine geeignete Grundlage, gemeinsame Leit- und

Zielorientierungen zu erarbeiten und das Zusammenwirken zu systematisieren und sinnvoll zu strukturieren.

Kooperation von Schule und Jugendhilfe bedeutet eine gleichberechtigte Zusammenarbeit beider Partner im Rahmen ihres jeweiligen gesetzlichen Auftrages (Schulgesetze SGB VIII und AG KJHG). Die Zusammenarbeit wird in einem Kooperationsvertrag geregelt. Die Kooperation schließt ein:

- Abstimmung von Bildungsinhalten der Schule und der Jugendarbeit z. B. in einem Schulprogramm
- Ausgleich sozialer und persönlicher Defizite beim Schulanfang, während der Schulzeit und im Übergang Schule → Ausbildung → Beruf
- Gestaltung von Schule als Zentrum des Sozialraums oder des Gemeinwesens

Die Entwicklung in Berlin

Mit der Einrichtung von Schülerclubs im Jahre 1994 bekam die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule eine neue Qualität. Die Schülerclubs sind Einrichtungen der Jugendhilfe. Ein Träger der Jugendhilfe vereinbart mit einer Schule, in einem Kooperationsvertrag geregelt, die Zusammenarbeit. Erstmals konnte man von einer Kooperation zweier selbstständiger Partner sprechen. Im August 2010 wurde die Förderung der Schülerclubs durch das neue Landesprogramm „Jugendarbeit an Schulen“ abgelöst.

Als weiteres Kooperationsprojekt zwischen Schule und Jugendhilfe wurde 2001 in sozialen Brennpunkten 30 regelfinanzierte Schulstationen aufgebaut. Schulstationen sind ein integratives, sozialpädagogisches, lebensweltorientiertes Angebot von Schule und Jugendhilfe für

alle Schülerinnen und Schüler. Sie bieten gegenwärtig eine Vielzahl von Initiativen und Möglichkeiten für Aktivitäten im Schnittfeld von Schule und Jugendhilfe an. Seit 2005 erfolgt die Finanzierung von Schulstationen auf Grundlage des produktbezogenen Haushalts durch Mittelzuweisung an die Bezirke.

Mit dem Programm Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen wurde ein qualitativer und quantitativer Sprung in der Entwicklung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule eingeleitet.

Zum Programmstart (Mai 2006) war die Teilnahme auf zunächst 20 Hauptschulen begrenzt. Ab September 2006 wurden alle 50 Hauptschulen einbezogen. Nach nunmehr fünf Jahren wurde das Programm auf 188 Schulen ausgeweitet. Dazu gehören Grundschulen, die neu aufgebauten Integrierten Sekundarschulen, die sonderpädagogischen Förderzentren und die Beruflichen Schulen.

In Zusammenhang mit der Schulstrukturreform ist die Jugendsozialarbeit ein wichtiger Bestandteil, um die Ziele der Reform zu erreichen:

- die Kompensation sozialer Benachteiligung, d. h. den Abbau des starken Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft sowie Migrationshintergrund und schulischen Erfolgen
- die Verbesserung der Ergebnisse des schulischen Lernens für alle Schülerinnen und Schüler, d. h. die Voraussetzungen zu schaffen, um erfolgreich lernen zu können

Für die operativen Aufgaben wurde bei der Stiftung SPI eine Programmagentur eingerichtet, die das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ betreut,

fachlich steuert, im Antragsverfahren berät und die Mittel an freie Träger der Jugendhilfe durch Vertrag weiterleitet.

In Kooperation mit einem freien Träger der Jugendhilfe ist eine Sozialpädagogin oder ein Sozialpädagoge tätig, die zusammen mit einer Lehrkraft das gemeinsame Konzept umsetzen.

Es wird eine verbindliche Fortbildung im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) und im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) für Sozialpädagogen und Lehrer angeboten (siehe Kapitel Programminterne Tandem-/Tridem-Fortbildung).

Ein Beirat - bestehend aus Mitgliedern der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, des bezirklichen Jugendamtes, der Schule, der Jugendhilfeträger, der Hochschule und der Programmagentur SPI - ist begleitend und beratend tätig.

Die Finanzierung des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ erfolgte anfangs durch den Europäischen Sozialfond (ESF); mittlerweile ist eine Regelfinanzierung aus Mitteln des Berliner Landeshaushaltes gesichert.

In vielen Schulen ist die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe seit langem selbstverständlich. Eine neue Qualität der Vernetzung von verschiedenen Bildungspartnern ist im Wachsen, auch als Folge der gemeinsam erarbeiteten und verbindlich festgelegten Struktur zur Kooperation der beiden Bereiche.

Im Oktober 2010 wurde das Berliner Gesamtkonzept zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe im Senat be-

schlossen. Die Kernaussage des neuen Konzepts ist die gemeinsame Verantwortung für Bildung und Erziehung und die sich daraus ergebende Notwendigkeit des strukturellen Zusammenrückens. Im Rahmen einer sozialraumbezogenen gemeinsamen Bildungsplanung sollen zukünftig Projekte der Jugendhilfe in Schulen in kooperativer Finanzierung umgesetzt werden.

Mit der Verbesserung und der Weiterentwicklung der vorhandenen Rahmenbedingungen zur Kooperation von Schule und Jugendhilfe können fachliche Synergieeffekte für die Bildung und Erziehung junger Menschen erreicht werden. Die Kooperation von Schule und Jugendhilfe wirkt sowohl präventiv als auch fordernd und fördernd, indem sie individuelle Bildungswege unterstützt, spezifische Lebenskontexte frühzeitig erkennt und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern bearbeitet.

Ausblick

Zum Schuljahr 2011/2012 kann mit den zusätzlichen Mitteln aus dem Bildungs- und Teilhabepaket das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ von derzeit 188 auf 265 Schulen ausgeweitet werden. Das ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung.

Jede Schule braucht einen Kooperationspartner der Jugendhilfe mit einem Team von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen zur Ausgestaltung eines Bildungsauftrages, in dem schulische und sozialpädagogische Elemente, Lehrer und Sozialpädagogen den Schulalltag gestalten.

Gemeinsam können wir mehr erreichen!

Programmüberblick und Bilanz

(Programmagentur der Stiftung SPI - Hartmut Brocke, Wiebke Them, Sarah Morf)

Ein Überblick zum Programm

Das von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Jahr 2006 an 20 Berliner Hauptschulen initiierte Programm ist in den vergangenen fünf Jahren kontinuierlich gewachsen. Während noch im ersten Jahr weitere 30 Hauptschulen ins Programm aufgenommen wurden, kam 2007 bereits eine neue Schulart dazu: Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt. Die Aufnahme neuer Schularten ins Programm wurde in 2008 (berufliche Schulen) und in 2009 (Grundschulen) fortgesetzt.

Mit dem Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ sollen vor allem benachteiligte Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung schulischer Anforderungen unterstützt werden. Ziele sind, die Lernmotivation zu fördern und das

Selbstbewusstsein zu stärken, der Abbau von Schuldistanz und die Stärkung der Erziehungsverantwortung der Eltern sowie die Öffnung der Schulen in den Sozialraum.

Kern des Programms ist dabei das „Tandem-Prinzip“ in allen Bereichen: eine intensive und systematische Kooperation von Schule und Jugendhilfe im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für die Entwicklung und den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler.

Gemeinsam werden dafür schulspezifische Konzepte und Strategien entwickelt und fortgeschrieben, die präventive Ansätze verfolgen, individuell fördern, Erfolgserlebnisse ermöglichen und sich der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern öffnen. Dabei sollen außerschulische Lernorte und Partner die Bildungsarbeit an den Schu-

len ergänzen und bereichern. So werden die vorhandenen Kooperationsbeziehungen gestärkt und die bestehenden Konzepte – bezogen auf die jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Schule – ergänzt und inhaltlich unterstützt.

Das Programm folgt dabei von Beginn an vier fachlichen Grundsätzen:

- Die beteiligten Schulen wählen sich als Kooperationspartner zur Umsetzung des Programms freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe.
- Die Zusammenarbeit wird durch einen Kooperationsvertrag verbindlich gestaltet und von der bezirklichen Schulaufsicht und der Jugendverwaltung sowie vom Schulamt befürwortet.
- Die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen des Trägers arbeiten direkt vor Ort und haben einen eigenen

Raum inklusive Ausstattung in der Schule.

- Sozialpädagogen, Lehrer und an den Grundschulen auch Erzieher qualifizieren sich und ihre Kooperationsbeziehungen als Tandem oder Tridem kontinuierlich durch die begleitende programminterne Fortbildung.

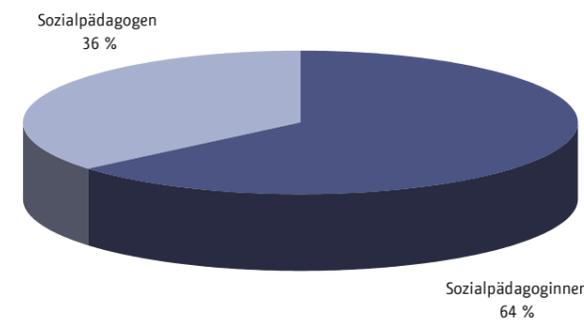
Die Finanzierung des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ erfolgt aus Mitteln des Berliner Landeshaushaltes und des Europäischen Sozialfonds (ESF). Die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung hat zur fachlichen Begleitung und Steu-

erung des Programms einen Programmbeirat installiert und die Stiftung SPI als Programmagentur beauftragt, um die Aufgaben der Koordination, Umsetzung, Darstellung (www.spi-programmagentur.de) und Auswertung des Programms zu übernehmen.

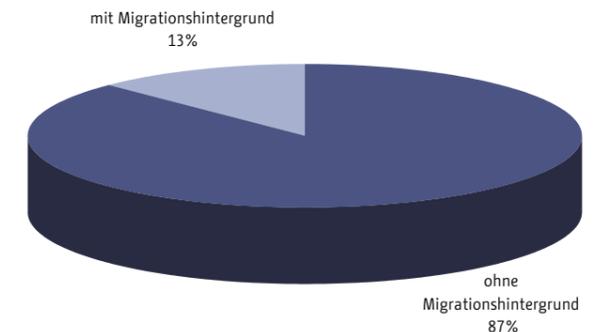
Zum Beginn des Jahres 2011 sind am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ insgesamt 188 Schulen aus allen Berliner Bezirken beteiligt: 51 Integrierte Sekundarschulen, 48 Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt, 13 berufliche Schulen und 76 Grundschulen. Zur Umsetzung der Programm-

ziele werden insgesamt 68 verschiedene Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe über Kooperationsverträge mit den beteiligten Schulen aktiv.

Aktuell sind auf den 165 Stellen im Programm 254 Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen an den 188 Berliner Schulen tätig. Davon sind ungefähr zwei Drittel weiblich und ein Drittel männlich. 13 % der Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen haben einen Migrationshintergrund, wie in nachfolgenden Abbildungen dargestellt.



Sozialpädagogen im Programm nach Geschlecht (N = 254)



Sozialpädagoginnen und -pädagogen im Programm mit und ohne Migrationshintergrund (N = 254)

Bezirk	Grundschulen	Integrierte Sekundarschulen	Förderzentren	Berufliche Schulen	Schulen	Träger	Stellen
Mitte	14	6	4		24	13	22,0
Friedrichshain-Kreuzberg	12	4	3		19	8	18,0
Pankow	3	4	4		11	5	9,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	3	3	5		11	7	8,5
Spandau	5	4	3		12	6	10,5
Steglitz-Zehlendorf	3	2	4		9	6	7,0
Tempelhof-Schöneberg	4	8	3		15	10	14,5
Neukölln	14	6	6		26	14	24,5
Treptow-Köpenick	3	3	2		8	6	7,0
Marzahn-Hellersdorf	6	3	4		13	6	11,5
Lichtenberg-Hohenschönhausen	4	3	5		12	6	10,0
Reinickendorf	5	5	5		15	7	12,5
bezirksübergreifend				13	13	3	10,0
Gesamt	76	51	48	13	188	68	165,0

Beteiligte Schulen am Programm nach Schularten und Bezirk (Stand Mai 2011)

An knapp der Hälfte der 188 Schulen (43 %) ist ein mindestens zweiköpfiges Team im Rahmen des Programms tätig. Die meisten Stellensplittungen, also Teams von mindestens zwei Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen im Programm, gibt es an Grundschulen und an den Integrierten Sekundarschulen. Auf den gesplitteten Stellen arbeiten häufig gemischtgeschlechtliche Teams oder aber Fachkräfte mit und ohne Migrationshintergrund.

Zur Umsetzung des Programms

Maßgeblich für die Umsetzung des Programms an allen Schularten sind folgende Ziele:

- Verbesserung der Handlungskompetenzen,
- Verbesserung aller Übergänge in Schule und Ausbildung,
- Förderung der Lernmotivation,
- Stärkung sozialer Kompetenzen und des Selbstvertrauens,

- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern,
- Abbau von Schuldistanz
- Vertiefung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule sowie
- Auf- und Ausbau von Unterstützungsstrukturen.

Durch die Vielfalt der Angebotsstrukturen an den einzelnen Schulstandorten aber auch durch die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen an den einzelnen

Schularten lässt sich die Umsetzung des Programms durch eine klassische Zuordnung nach Programmzielen nicht mehr sinnvoll abbilden. Vielmehr können drei Arbeitsfelder näher beschrieben werden.

1. Beratung und Vermittlung

Der eine Teil der Aktivitäten lässt sich der Einzelfallebene zuordnen. Dazu zählen Beratungsgespräche bei Problemen im Elternhaus, Begleitung zu Ämtern und Behörden, Beratung bei psychischen Belastungen, Gespräche mit Eltern, Teilnahme an Hilfeforen, Intervention bei Kinderschutzfällen, interkulturelle Beratung des Lehrerkollegiums, Vermittlung der Schülerinnen oder Schüler in weiterführende Hilfen oder Schulersatzprojekte, um nur Einige zu nennen. Diese auf den Einzelfall bezogenen Angebote können unter der Überschrift Beratung und Vermittlung zusammengefasst werden.

2. Empowerment

Über den Einzelfall hinaus gibt es eine ganze Bandbreite an Unterstützungsleistungen. Diese Angebote sind so vielfältig, wie die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, die Lehrerinnen und Lehrer sowie auch das Umfeld an den insgesamt 188 Schulen verschieden sind. Beispielsweise gehören dazu die Einführung der aktiven Pause an der Schule, die Durchführung von Anti-Aggressions-Trainings oder Gebärdensprachkurse, die Organisation eines Coachings für die Elternvertretung oder einer Stadtteil-Rallye, die Koordination von Cyber-Mobbing- oder Zirkus-Projekten, das Angebot eines Elterncafés, die Durchführung von Bewerbungstrainings und von Ferienfahrten, die Beteiligung an Kiezfesten, die Unterstützung des Schulradios; an den Schulen wird gemerkt, geklettert und gesnoezelt.

Zusammengefasst geht es dabei um die Stärkung sozialer Kompetenzen, die Entdeckung von Talenten und Neigungen, um ein Mehr an Selbst- und Mitbestimmung und um die Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstverantwortung. Aus diesem Grund wurde die Überschrift Empowerment wörtlich übersetzt als „Befähigung“ oder „Ermächtigung“ gewählt, da diese Angebote eine deutlich stärkere Ressourcenorientierung aufweisen, als die im erstgenannten Arbeitsbereich.

3. Unterstützungsstrukturen

Zur Umsetzung aller bereits erwähnten Angebote greift die Jugendsozialarbeit auf verschiedene Unterstützungsstrukturen zurück. Dies beschreibt das dritte Arbeitsfeld. Zuerst soll hier die Schule als der Ort, an dem der Großteil der Arbeit stattfindet, genannt werden. Durch die Einbindung in Gremien, durch regelmäßige Absprachen mit der Schulleitung, durch ein (im Idealfall) verlässliches Tandem oder Tridem wird eine konzeptionelle Arbeit vor Ort erst ermöglicht. Weitere Unterstützung erfahren die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen durch die Träger der Jugendsozialarbeit. Über die Verwaltung der Programmmittel hinaus besteht diese in Supervisionsangeboten, der Einbindung in regionale oder thematische Netzwerke oder auch in der Möglichkeit weitere Ressourcen des Trägers mit zu nutzen.

Neben diesen internen Unterstützungsstrukturen haben sich die Schule und die Jugendsozialarbeit ein Netzwerk an verschiedenen externen Kooperationspartnern aufgebaut und ausgebaut. Neben den üblichen Partnern wie Jugendamt, Agentur für Arbeit und Schulpsychologie

gehören auch Akteure aus dem Sozialraum, Betriebe, Experten und Vereine dazu.

Zusammenfassend lässt sich sagen, die Bandbreite der sozialpädagogischen Angebote für Schülerinnen und Schüler bietet zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten zur Bewältigung aktueller Lebensschwierigkeiten und zur persönlichen Weiterentwicklung. Die Umsetzung erfolgt auf der Ebene der Schule (in Form einer strukturellen Verankerung von Modellen und Projekten), auf der Ebene der Klasse (in Form von Gruppenangeboten) und auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler (in Form von Einzelfallarbeit und Einzelfallberatung). Als Querschnittsaufgaben gelten die Förderung insbesondere geschlechtsspezifischer und interkultureller Kompetenzen sowie der Einbezug der Eltern.

Programmbilanz und Ausblick

Festzuhalten bleibt: Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen ist der Name des Programms, die Idee und das Verbindende. An den einzelnen Programmstandorten zeigt sich die Idee von Jugendsozialarbeit an und in der Schule jedoch in ganz unterschiedlichen Ausprägungen und Facetten. Verschiedene maßgeschneiderte Angebote und Unterstützungsleistungen haben die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an den beteiligten Schulen etabliert. Sozialpädagogische Gruppenangebote

- in Form von klassen(stufen)spezifischen Angeboten,
- in Form von Angeboten für spezifische Gruppen von Schülerinnen und Schülern oder
- in Form offener Angebote

gehören teilweise schon zum festen Bestandteil des Schulprogramms.

Die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen haben über die Programmjahre hinweg die Zielgruppen erweitert. Die „Elternarbeit“ wurde beispielsweise ergänzt um die Arbeit mit Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen der Kinder, wie beispielsweise Oma und Opa. Die Anspracheformen (Briefe, Flyer, Einschulungstüten) und Angebote (Meckerrunde, thematischer Informationsabend oder Elternschulgarten) sind an den einzelnen Schulstandorten sehr viel differenzierter geworden. Auch verschiebt sich der Fokus immer mehr hin zu präventiver Arbeit, in dem beispielsweise Soziales Lernen bereits in allen neuen 7. Klassen durchgeführt wird, um ein positives Klassenklima zu schaffen und möglichst frühzeitig sich abzeichnende Konflikte zu klären.

Über die Erfolge an den einzelnen Programmstandorten hinaus, lassen sich auch positive strukturelle Veränderungen bilanzieren. Deutlich wird, dass die nunmehr fünfjährige Laufzeit des Programms

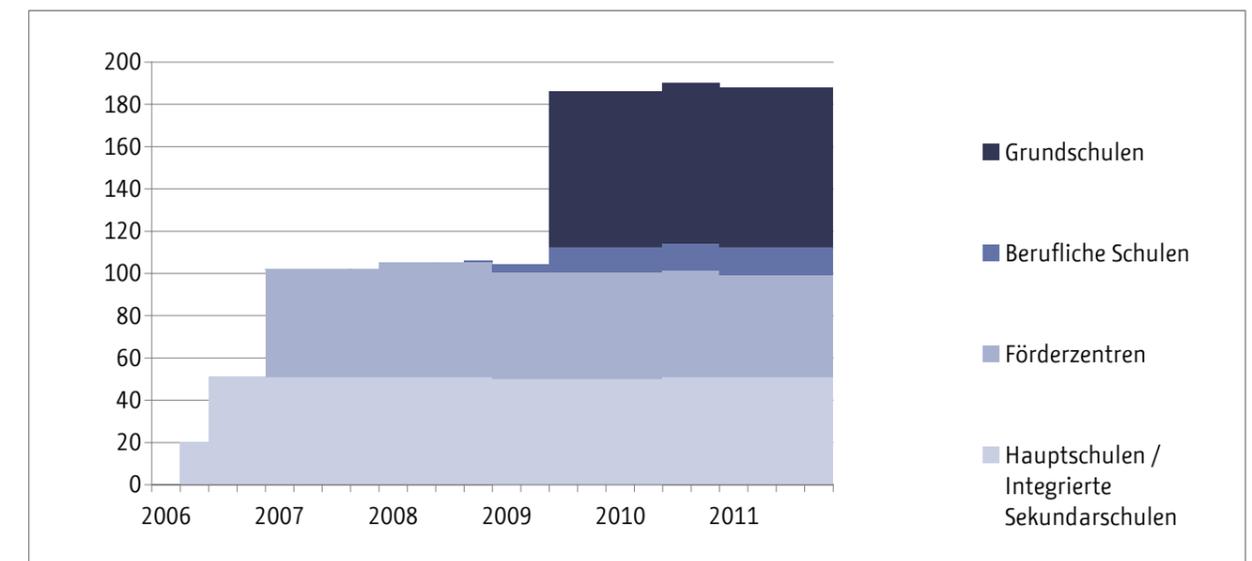
„Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ zu einer Verstärkung der Kooperation zwischen den Jugendhilfeträgern und den Schulen geführt hat. Die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen führen intensive Vernetzungstätigkeiten auf allen Ebenen – sowohl in der Schule als auch mit Partnern im Sozialraum oder darüber hinaus – durch, wobei diese auf die spezialisierten Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind. Diese Vernetzungs- und Koordinationsleistungen tragen zur Öffnung der Schule und Integration weiterer professioneller Akteure in Schule und Unterricht bei. Im Rahmen dieser Unterstützungsnetzwerke wird darauf hingearbeitet, die Schülerinnen und Schüler umfangreich in ihrer persönlichen, sozialen und schulischen Entwicklung zu fördern.

Die Entwicklung der vielfältigen, zielgruppenspezifischen Methoden und die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachkräfte an der

Schule werden beständig qualifiziert durch die verbindliche programminterne Fortbildung und weitere eigene Weiterbildungen.

Das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ hat der Kooperation von Schule und Jugendhilfe in Berlin nicht nur Rückenwind beschert, sondern in der verbindlichen Zusammenarbeit von Schule und Sozialer Arbeit auch neue Maßstäbe und Standards gesetzt.

Vor fünf Jahren begann alles mit 20 Hauptschulen; aktuell sind 188 Schulen am Programm beteiligt. Die geplante Erweiterung um weitere 68 Stellen zum Schuljahresbeginn 2011/2012 stimmt hoffnungsvoll, dass an den Erfolgen des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ auch in den nächsten Jahren immer mehr Schulen teilhaben können.



Anzahl beteiligter Schulen im Programmverlauf der Jahre 2006 bis 2011

Programminterne Tandem- und Tridem-Fortbildung Sabine Hellmuth-Preß, SFBB Berlin-Brandenburg, Karin Wagnitz-Brockmüller, Regionale Fortbildung Berlin

Um die fachliche Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule zu stärken, wurde eine verbindliche programminterne Fortbildung in Form einer Tandem-/Tridem-Fortbildung im Rahmen des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ eingerichtet.

In der wissenschaftlichen Fachdiskussion zur Schulsozialarbeit bzw. Jugendsozialarbeit an Schulen besteht Einigkeit darüber, dass professionsübergreifende Fortbildungen von Lehrern, Sozialpädagogen und Fachkräften der ergänzenden Förderung und Betreuung (Erzieher) ein notwendiges und wirksames Instrument zur Qualitätsentwicklung von Kooperationsprojekten zwischen Jugendhilfe und Schule sind und gleichzeitig zur Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses beitragen. Aus diesem Grund wurde die Teilnahme an der programminternen Tandem-/Tridem-Fortbildung in den Kooperationsverträgen zwischen den beteiligten Trägern und Schulen verpflichtend festgeschrieben.

Das Modell der Tandem-/Tridem-Fortbildung wird als Konzept für die Vermittlung von gelebter Kooperation verstanden und bildet einen wesentlichen Baustein zur fachlichen Weiterentwicklung der beteiligten Personen, zur Festigung der Kooperation vor Ort und zur Qualitätssicherung des Programms.

Die programminterne Tandem-/Tridem-Fortbildung richtet sich an die verschiedenen pädagogischen Professionen, die am Ort Schule arbeiten: Sozialpädagoginnen und Lehrkräfte an Sekundarschulen, Förderzentren und beruflichen Schulen (Tandems) und Sozialpädagoginnen,

Lehrkräfte und Fachkräfte der ergänzenden Förderung und Betreuung (Erzieher) an Grundschulen (Tridems).

Aus Sicht der Schule heißt das konkret, dass (mindestens) eine Lehrkraft als Tandem-Partner benannt wird, die als verbindlicher schulischer Ansprechpartner für die Sozialpädagogen an den programminternen Fortbildungsveranstaltungen kontinuierlich teilnimmt.

Die Tandem-Lehrkräfte kooperieren an den Schulen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern mit den Sozialpädagogen, arbeiten häufig in schulinternen Steuerungen und wirken als Multiplikator und Bindeglied ins Kollegium. An den Grundschulen wird dieses Tandem durch die Einbindung der Fachkräfte der ergänzenden Förderungen und Betreuung dann zu einem Tridem aus drei pädagogischen Professionen.

Die Konzeptentwicklung und Durchführung der Tandem-/Tridem-Fortbildung wird durch Vertreterinnen und Vertreter der Regionalen Fortbildung Berlin und dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) gemeinsam gestaltet; auch hier wird dem Tandemprinzip gefolgt. Die jährliche Planung und Abstimmung der Veranstaltungen erfolgt in Absprache mit der Fachebene der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Die Fortbildung wird für die beteiligten Schularten einzeln durchgeführt, um auf die spezifischen Arbeitsfelder, die Besonderheiten der Schulen und die jeweiligen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler besser eingehen zu können.

Die Inhalte der bisherigen Fortbildungsveranstaltungen orientieren sich an den übergreifenden Programmzielen. Weitere Ziele der Fortbildung sind:

- Förderung und Stärkung der multiprofessionellen Kooperation,
- gemeinsame Qualifizierung zu relevanten Arbeitsbereichen,
- Erfahrungsaustausch und Voneinander-Lernen der Berufsgruppen,
- Entwicklung gemeinsamer Vorhaben und Projekte bzw. Förderung gemeinsamer Bildungs- und Handlungskonzepte in der einzelnen Schule
- Unterstützung der schulinternen Verankerung und Vernetzung sowie
- Transfer in die Schule.

Da für die Kooperation von Jugendhilfe und Schule insbesondere die erfolgreiche Zusammenarbeit der unterschiedlichen pädagogischen Fachkräfte am Ort Schule von entscheidender Bedeutung ist, wird auf die Weiterentwicklung und Stärkung der Kooperationsstruktur besonderer Wert gelegt.

Für die Tandem-/Tridem-Fortbildung wurde das Format regionaler Module entwickelt, die auch zu einer Vernetzung der teilnehmenden Schulen in der jeweiligen Region beitragen. Diese Fortbildungsveranstaltungen werden für die Tandems der Sekundarschulen in sechs Regionen, für die Tandems der Förderzentren in vier Regionen und für die Tridems der Grundschulen in sieben Regi-

onen durchgeführt. Die Tandems der beruflichen Schulen treffen sich regelmäßig regionsübergreifend.

Die regionalen Fortbildungsmodule sind inhaltlich so aufgebaut, dass neben dem fachlichen Input zu einem relevanten Themenfeld (ggf. unterstützt durch externe Referenten) Raum für die pädagogische Reflexion der eigenen Arbeit, den Austausch im Tandem/Tridem und für den kollegialen Erfahrungsaustausch zwischen den Schulteams der Region vorhanden ist.

In den regionalen Veranstaltungen werden wesentliche inhaltliche Themenfelder sowie Themen von aktueller Bedeutung kooperativ bearbeitet. Zum Beispiel befassten sich die Tandems der Hauptschulen im Jahr 2010 mit den Veränderungsprozessen auf dem Weg zur integrierten Sekundarschule im Rahmen der Schulstrukturreform und die Inklusive Schule in Berlin war Thema der Tandems an Förderzentren im Frühjahr 2011.

Es hat sich bewährt, regelmäßig Abfragen bei den Teilnehmenden der Fortbildung in den Regionen durchzuführen, um zusätzliche Bedarfe zu ermitteln und die Angebote ggf. regional spezifischer ausrichten zu können.

Über die regionalen Fortbildungsveranstaltungen hinaus werden berlinweite Fachtage für einzelne Schularten durchgeführt, die wesentliche Themen wie z. B. Kooperation, Verbindung von informeller und formeller Bildung, Gewaltprävention, Genderarbeit und Elternbildung aufgreifen.

Seit 2010 findet zusätzlich einmal jährlich eine schulartübergreifende berlinweite Fachtagung für alle am Programm beteiligten Tandems und Tridems statt. Auftakt dieser Veranstaltung bildet ein wissenschaftlicher Fachvortrag zu einem für alle Schularten relevanten Themenfeld. Im Jahr 2010 war dies „Kooperation-Lebenswelt-Sozialraumorientierung“.

Im zweiten Teil dieser ganztägigen Veranstaltungen wird im Rahmen parallel angebotener Workshops anwendungsorientiertes Wissen vermittelt. Diese schulartübergreifenden Veranstaltungen ermöglichen den Teilnehmenden einen Austausch über die einzelne Schulart hinaus und befördern die berlinweite Vernetzung der einzelnen Projekte.

Die nächste schulartübergreifende Tandem-/Tridem-Fachtagung findet im November 2011 statt, sie wird mit einem Vortrag von Prof. Dr. Hurrelmann zum Thema „Lebenswelten von Kinder und Jugendlichen - Neue Herausforderungen für Schulpädagogik und Sozialarbeit“ eröffnet.

Im Anschluss werden 10 verschiedene Foren zu wesentlichen Arbeitsfeldern jeweils mit einem wissenschaftlichen Kurzvortrag, erfolgreichen Praxisbeispielen von am Programm beteiligten Schulen und einem moderierten Erfahrungsaustausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeboten.

Die programminterne Tandem-/Tridem-Fortbildung wird in einem Rahmenvertrag zwischen dem Sozialpädagogischen

Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) in Kooperation mit der Regionalen Fortbildung Berlin und der Programmagentur der Stiftung SPI geregelt. Informationen über kommende Fortbildungen wie auch Materialien vergangener Veranstaltungen finden sich schulart-spezifisch unter

 www.spi-programmagentur.de

Organisation der Netzwerkkontakte der Schule (vorgestellt von Kristina Golisch)

Ziel und Zielgruppe

Schule als Lern- und Lebensort, Schule als atmendes Zentrum im Kiez! Gemeinsam mit der neuen Schulleiterin, dem Lehrkräftekollegium sowie dem multikulturell aufgestellten Erzieherteam des Trägers entwickelte die Schulsozialpädagogin aus Ideen Projekte. Der Aufbau und Ausbau eines unterstützenden Netzwerks zählte dabei zu den zentralen Her-



Die Sozialarbeit ist wirklich unverzichtbar für unsere Brennpunktschule. Hoch motiviert und kompetent haben wir hier echte, wirklich spürbare Unterstützung.

Manduela Krüger, Schulleiterin



ausforderungen, die die Sozialpädagogin an der Schule in Angriff nahm. Innerhalb weniger Monate entstanden unterschiedliche Kooperationen mit Ehrenamtlichen, Projektträgern, Sozialen Diensten und anderen Akteuren im Sozialraum. Diese

Netzwerke unterstützen die Kinder und entlasten Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher und nicht zuletzt die Sozialpädagogin in der Arbeit mit den Kindern der Gesundbrunnen-Grundschule. Die zahlreichen Netzwerkpartner, zu denen neben Kindertagesstätten, dem Gemeindedolmetscherdienst, die Polizei und auch ein Kindermuseum gehören, sind im folgenden Schaubild zusammengestellt.

Umsetzung

In Zusammenarbeit von Schule und Jugendsozialarbeit wurden auch Projekte entwickelt, die die Profilbildung der Schule stärken sollen. Beispielhaft soll dafür die Kooperation mit ALBA Berlin vorgestellt werden.

Durch ergänzte und zusätzliche Sportangebote sollen die sozialen Fähigkeiten, der Leistungswillen und die körperliche Fitness der Schülerinnen und Schüler



Hüpfend lernen: Mong Chang (Klasse 1/2f) beim Lauftraining

trainiert und somit auch Aggressionspotentiale abgebaut werden.

Gesundbrunnen-Grundschule“ mit folgenden Elementen:

- Zusätzlich zu den Lehrerinnen und Lehrern unterrichten Trainerinnen und Trainer des Basketballvereins ALBA die Kinder der Schulanfangsphase im Sportunterricht.



Mein Trainer sagt, dass wir fair spielen müssen. Das heißt, dass keiner hauen und schubsen darf.

Erkan, Schüler der Klasse 4c



- Die ALBA-Trainerinnen und Trainer etablierten überdies Basketball-Arbeitsgemeinschaften in den Klassenstufen 3 und 4 sowie 5 und 6, die mittlerweile auch in der Grundschuliga von ALBA Berlin trainieren.

- Lehrerinnen und Lehrer bieten zudem weitere Sport-Arbeitsgemeinschaften an.

Die Kooperation der Gesundbrunnen-Grundschule mit ALBA ist ein Teil des Projekts „Gute gesunde Schule“. Weitere Bestandteile sind gesunde Ernährung, gewaltfreies Miteinander und intensive Elternarbeit, die ebenfalls an der Schule umgesetzt werden.

Erfolge

„Was ist seither passiert? Die Kinder nutzen die Möglichkeit, sich im Sport neu wahrzunehmen und sich zu profilieren. Die Freude an der Bewegung nimmt zu, die Fähigkeit zu abgestimmter Interaktion wächst und die Kinder sind stolz auf das Geleistete. Manches lernschwache Kind hat hier wieder erste Erfolgserlebnisse am Ort Schule und kann sich mit neuem Mut dem Unterricht stellen. Die Kinder bleiben zunehmend konzentriert bei der Sache und nicht zuletzt sorgt das multikulturelle Team der ALBA-Profis für positive Vorbilder.

Um die Erfolge dieses Projekts messbar zu machen, führen Sportwissenschaftler der Humboldt-Universität zu Berlin dazu



Aus einem Team werden Freunde: Gamze und Cansu aus der Klasse 1/2f

Die Kooperationspartner



Gesundbrunnen-Grundschule (01G27)
Schulleitung: Manduela Krüger
512 Schülerinnen und Schüler
im Schuljahr 2010/2011
Tridem-Lehrerin:
Anke Kurth
Tridem-Erzieherin:
Christina Gundelwein
Bezirk: Mitte

Stiftung Pro Gemeinnutz gGmbH
Geschäftsführung: A. Rühle
Schwerpunkte:
Ganztagsbetreuung und
Schul- bzw. Jugendsozialarbeit

www.pro-gemeinnutz.de

eine Evaluation durch, die jährlich wiederholt werden soll.

Ausblick

Ab dem kommenden Schuljahr wird der gemeinsame Sportunterricht nicht nur für die Kinder der Schulanfangsphase angeboten, sondern auf die 3. Klassen ausgeweitet.

Kristina Golisch
als Sozialpädagogin an der
Gesundbrunnen-Grundschule
seit September 2009

golisch@pro-gemeinnutz.de

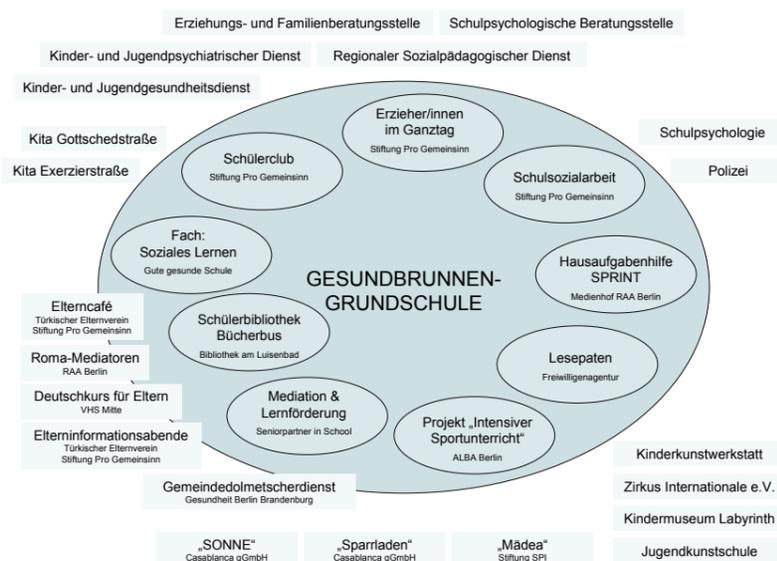


Schaubild des Netzwerkes der Gesundbrunnen-Grundschule

In Rekordzeit wurde das Projekt entwickelt und startete im Schuljahr 2010/11 als „Intensiver Sportunterricht an der

Das Schulverweigerungsprojekt „Komm an!“ (vorgestellt von Martin Gerstädt)

Ausgangslage

Stützrad e.V. arbeitet seit 2004 mit der Heinrich-Ferdinand-Eckert-Schule zusammen. Mit der Schulleitung, den Lehrerinnen und den Lehrern sind seither verschiedene Angebote für Jungen und Mädchen entwickelt worden. So zum Beispiel Klassentrainings zur Förderung der sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, Beratungsangebote für Eltern, Kinder und Lehrkräfte, Schulkulturprojekte oder auch Projekte zur Berufsorientierung wie die Schülerfirma „Schulkiosk“.

Einen Schwerpunkt der Jugendsozialarbeit bildeten von Anbeginn an Angebote zur Verringerung von Schuldistanz. Neben Formen aufsuchender Sozialarbeit im Stadtteil und in den Familien der schuldistanzierten Mädchen und Jungen wurden ferner Projektangebote in der Schule in Form einer sozial-integrativen Gruppenarbeit entwickelt. Aufbauend auf diese Erfahrungen konnte in Zusammenarbeit von Schule und Jugendsozialarbeit im Jahr 2007 ein temporäres Lernangebot für schwer schuldistanzierte Jugendliche installiert werden. Seit dem Jahr 2010 wird dieses Angebot im Projekt „Komm an!“ fortgeführt, das im Folgenden näher beschrieben wird.

Zu den (Erfolgs-)Merkmale der Angebote im Bereich Schuldistanz zählen grundsätzlich

- eine enge Abstimmung mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern sowie die Sensibilisierung und Aktivierung des gesamten Lehrerkollegiums für das Thema,
- die enge Zusammenarbeit mit der Familie sowie



Schüler, Lehrerin und Sozialpädagoge bei der Tagesauswertung

- verschiedene Wirksamkeits- und individuelle Erfolgserfahrungen für den jungen Menschen an der Schule.

Ziel und Zielgruppe

Mit dem Projekt „Komm an!“ werden vor allem Schülerinnen und Schüler des 7. Jahrgangs erreicht, die bereits mit schuldistanziertem Verhalten aus der Grundschule an unsere Schule kommen. Zu beobachten sind hier bereits Zuspätkommen, gelegentliches (stunden- und tageweises) Fehlen sowie allgemeine Schulunlust. Ziel von „Komm an!“ ist es, diese Jungen und Mädchen wieder an den Unterricht heranzuführen, ihnen schulische Erfolge und einen sicheren Platz in ihrer Klasse zu ermöglichen.



Wenn ich an Tatjana, Murat, Romano und Kevin denke – ohne die Arbeit von „Komm an!“ hätten wir die alle verloren ...

Frau Kruse, Klassenlehrerin der 8. Klasse



Umsetzung

Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 7 mit schuldistanziertem Verhalten wird die Mitarbeit im Projekt „Komm an!“ angeboten, die Auswahl der Teilnehmenden erfolgt dann durch Gespräche mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, den Eltern und den Fachkräften der Jugendsozialarbeit.

(Daten-)Grundlage dieser Auswahlgespräche bildet die „Checkliste Schuldistanz“. Hiermit können einzelne Verhaltensweisen und ggf. Hintergründe für schuldistanziertes Verhalten für jeden einzelnen Jugendlichen abgebildet werden. Mit diesem Instrument werden nicht nur Probleme für Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer deutlich und besprechbar gemacht. Vielmehr können mit der „Checkliste Schuldistanz“ auch Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Unterstützung erfasst und erkannt werden. In der Arbeit mit Eltern nicht-deutscher Herkunftssprache werden ggf. muttersprachliche Fachkräfte mit einbezogen.

Mit jeder Schülerin und jedem Schüler wird im Projekt „Komm an!“ nach einem Förderplanverfahren gearbeitet. Enthalten sind darin verschiedene Unterstützungsangebote der Jugendsozialarbeit wie Einzelcoaching, Förderung der Lern- und Arbeitstechniken, Beratungsgespräche mit den Eltern, individuelles Verhaltenstraining (nach dem „Ich schaffs“-Programm von Ben Furman), Unterrichtsunterstützung sowie die Teilnahme der Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an verschiedenen Aktivitäten des jungen Menschen auch außerhalb des Lernortes Schule. Die Unterstützung von „Komm an!“ erfolgt während der Unterrichtszeit (vier bis zehn Wochenstunden nach Stundenplan) und am Nachmittag, somit können die Teilnehmenden in ihrer Schulklasse verbleiben.

Dies erfordert wiederum einen fortlaufenden und zeitnahen Austausch zwischen



Sie glauben nicht, was ich für eine Angst vor der Oberschule hatte, ich dachte, dass das jetzt so weiter geht wie in den letzten Jahren und noch schlimmer wird. Ich bin ja so froh, dass Marco hier gelandet ist.

Die Mutter von Marco



den Fachkräften der Jugendsozialarbeit und des Klassenleiterteams. Die Fortschritte in der Integration der Schülerin oder des Schülers und die Umsetzung der vereinbarten Unterstützungsangebote werden zu Beginn viertel- und später halbjährlich überprüft. Die „Checkliste Schuldistanz“ wird dafür erneut ausgefüllt. (In einzelnen Fällen wird in Abstimmung zwischen Schule und Jugendsozialarbeit die Betreuung durch „Komm an!“ auch im achten Jahrgang fortgesetzt.)

Ergänzend dazu werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der teilnehmenden Mädchen und Jungen auch durch die Arbeit in (geschlechterhomogenen) Kleingruppen berücksichtigt. Eine Fortsetzung findet dieser Ansatz auch in der Freizeitarbeit des Trägers Stützrad e.V. an der Schule: In der Street-Dance AG können die Schülerinnen (von „Komm an!“) eigene Ausdrucksformen ausprobieren und den Jungen stehen die Angebote einer Basketball- und Fußball-AG offen.



Ich weiß auch nicht, warum ich jetzt wieder regelmäßig zur Schule komme, ... naja, hier geben sich die Erwachsenen voll Mühe wegen Einem.

Sandra, Schülerin der Klasse



Erfolge

Von den acht Jugendlichen im letzten Jahr haben drei Mädchen das Projekt abgebrochen, zwei von ihnen sind in einem Schulersatzprojekt angekommen. Alle anderen sind sicher in ihre Klassen integriert worden. In diesem Jahr konnten von neun Jungen und Mädchen insgesamt acht schulisch gefestigt werden.

Ausblicke

Die Planung und Weiterentwicklung dieses Projektes (wie auch der anderen Aktivitäten der Jugendsozialarbeit an dieser Schule) erfolgt stets auf Grundlage einer gemeinsamen Auswertung von Schulleitung und Bereichsleitung des Trägers in Form einer dialogischen Beratung. In der AG „Schulsozialarbeit“ wurde gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Lehrerkollegiums und des Trägers be-

Die Kooperationspartner



5. Integrierte Sekundarschule (O2K05) (ehemals Heinrich-Ferdinand-Eckert-Schule)

Schulleitung: Martina Nöthe
160 Schülerinnen und Schüler
im Schuljahr 2010/2011
Tandem-Lehrerin:
Petra Grätzschmann
Bezirk: Friedrichshain-Kreuzberg

www.sekundarschule-weinstrasse.cidsnet.de

Stützrad e.V.
Geschäftsführung: Peter Cersovsky
Schwerpunkte: Ambulante Hilfen für junge Familien und vielfältige Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche

www.stuetzrad.de

raten und letztendlich entschieden, die Projektarbeit von „Komm an!“ dringend im nächsten Schuljahr fortzusetzen.



Martin Gerstädt
als Sozialpädagoge
seit September 2005 an der Schule

schulsozialarbeit@stuetzrad.de



Susanne Großmann
als Sozialpädagogin
seit März 2006 an der Schule

schulsozialarbeit@stuetzrad.de

Die Gestaltung des Übergangs aus der Kita in die Schule (vorgestellt von Irene Reinert)

Ziel und Zielgruppe

Ziel ist es, durch frühes, intensives und vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen der Schule am Hohen Feld, den Kindergärten in den Pankower Stadtteilen Karow und Buch und den Eltern mit ihren zukünftigen Schulkindern, einen weitgehend sorgenfreien Übergang vom Kindergarten in die Schule am Hohen Feld zu ermöglichen. Dafür wurde ein Konzept entwickelt, das diesen Übergang ein ganzes Jahr lang unterstützt und begleitet. Grundlage für dieses Konzept bildete eine Handreichung zum Übergang Kita-Grundschule des Jugendamtes Pankow.

Eine besondere Aufmerksamkeit kommt dabei Kindern mit spezifischem Betreuungs- oder Förderbedarf (vor allem Sprachförderung), mit ruhender Schul-

„Durch den Einsatz der Sozialpädagogin, Frau Reinert, erhält die Zusammenarbeit mit den Kitas eine sehr hohe Kontinuität, Verlässlichkeit und inhaltliche Ausrichtung, die ohne sie nicht annähernd möglich wäre.“
Marian Imke, Schulleiter

pfligt oder aus schwierigen familiären Verhältnissen zu Gute. Diesen Kindern soll, wie auch allen künftigen Schülerinnen und Schülern, ein gutes Gefühl für ihre neue Schule und für ihre Lerngruppe vermittelt und ihre Neugierde auf die Schule geweckt werden!

Umsetzung

Die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten ist bereits im Schulprogramm verankert und beginnt in der Regel mit der aktiven Teilnahme verschiedener



Was gehört alles in meine Schultasche? - Die erste Schnupperstunde in der Schule

Fachkräfte der Schule an den Elternabenden der Vorschulgruppen. Schulleiter, Sonderpädagogin, Lehrerinnen und Lehrer aus der Schulanfangsphase (Saph), die Integrationserzieherin und die Sozialpädagogin teilen sich so auf, dass die Schule am Hohen Feld in möglichst vielen Kitas an Elternabenden vertreten ist. Die Eltern erhalten Informationen zum Schulalltag und zu den Anforderungen an die Schulanfänger – dabei geht es vornehmlich um die Schaffung von Vertrauen und den Abbau von Unsicherheiten. Die Sozialpädagogin der Schule organisiert und koordiniert diesen Auftakt.

Zur individuellen Hilfestellung und zur notwendigen Förderung einzelner Kinder tauschen sich die Sonderpädagogin, die Integrationspädagogin und die Sozialpädagogin mit den pädagogischen Fachkräften der Kitas aus. Falls erforderlich, kann die Sonderpädagogin auf dieser Grundlage und in Abstimmung mit den Eltern (Schweigepflichtentbindung), bereits vor Schulbeginn Feststellungsverfahren einleiten.

Im Oktober, also rechtzeitig vor der Schulanmeldung, organisiert die Sozialpädagogin der Schule gemeinsam mit dem Saph-Team einen Tag der offenen Tür. Hier erhalten Eltern und Kinder einen Einblick in den Unterricht und lernen die Angebote eines ganztägigen Schulalltags kennen. Während der Phase der Schulanmeldungen bieten die Sonderpädagogin und die Sozialpädagogin den Eltern Beratungsgespräche an, in denen auch spezifische Fragen geklärt werden können, die sich aus besonderen Förderbedarfen der Kinder oder den Migrationshintergründen der Eltern ergeben.

„Durch den bewusst gestalteten Übergang zwischen beiden Einrichtungen erhalten die Kinder emotionale Sicherheit.“
Silke Dereschkewitz,
Leiterin der Kita Sonnenblume

Jeweils im Mai besteht für die Kita-Kinder die Möglichkeit, an zwei Schnuppertagen in der Schule am Hohen Feld teilzunehmen. Außerdem werden die zukünftigen

Schulkinder auch zu Weihnachtsmärkten und Hoffesten eingeladen. Im Gegenzug dazu führen die Kinder einer Kita mit theaterpädagogischem Schwerpunkt Theaterstücke vor den Schulkindern auf - so zum Beispiel am Zeugnistag und kurz vor den Weihnachtsferien.

Zweimal im Schuljahr beteiligt sich die Sozialpädagogin der Schule an der Vorbereitung und Durchführung eines Fachaustausches zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen. Im November 2010 nahm daran auch die Leiterin der Arbeitsgruppe „Jugendhilfe und Schule“ des Bezirkes Pankow teil. So wurde während einer dieser Veranstaltungen durch interessierte Kita-Erzieherinnen der Wunsch geäußert, in der Schulanfangsphase zu hospitieren. Eine legitime Idee, wie alle fanden, die schon im letzten Jahr umgesetzt wurde und auch weiterhin verfolgt werden soll.

Für den fachlichen Austausch der Jugendsozialarbeiterinnen und Jugendsozialarbeiter untereinander organisiert die AG „Jugendhilfe und Schule“ regelmäßige Zusammenkünfte. Ebenso wichtig wie diese Arbeitstreffen sind die etablierten und gut funktionierenden Netzwerke der Kooperationspartner: Dazu gehören die zuständigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus dem Jugendamt, die Fachkräfte der Familienhilfe, des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes, des Sozialpädiatrischen Zentrums in Buch sowie verschiedene Therapeuten aus den Bereichen Logopädie und Ergotherapie.

Erfolge

Die bisherigen Erfahrungen an der Schule am Hohen Feld besagen, dass das frühe und vertrauensvolle Zusammenwirken zwischen Schule, Kindertagesstätte und

Eltern - natürlich unter Einbezug ihrer Kinder - einen guten Übergang vom Kita-Alltag in das Schulleben ermöglicht.

Als erste Erfolge zeigen sich:

- Die Zusammensetzung der Klassen kann besser und vor allem individueller geplant werden.
- Die Förderung und Unterstützung der Kinder kann nahtlos fortgeführt werden.

„Die intensive Arbeit, die Vorbereitung auf die Einschulung und die damit verbundene Bildung der Lerngruppen, ermöglicht den Kindern einen angenehmen Start in die Schule.“
Heidi Staudemeyer, Sonderpädagogin

- Der Kontakt zu den Kindertagesstätten wird durch die gemeinsame intensive Arbeit offener und vor allem fachlicher.

Denn, beide Seiten anerkennen und schätzen die Arbeit des jeweils Anderen!



Begrüßung der Kita-Kinder am Schnuppertag

Die Kooperationspartner



Schule am Hohen Feld (03G10)
Schulleitung: Marian Imke
328 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2010/2011
Tridem-Lehrer/in: Andrea Lange
Tridem-Erzieher/in: Dagmar Suhrweier (koordinierende Erzieherin)
Bezirk: Pankow

www.schule-amhohenfeld.de

Jugendbund djo - Deutscher Regenbogen, Landesverband Berlin e. V.
Geschäftsführung: Norbert Kapos
Schwerpunkte: Kindertagesstätten, Ferienfreizeiten, Erziehungshilfen, Jugendarbeit und Familienarbeit

www.djo-regenbogen.de

Ausblick

Alles spricht dafür, das erfolgreiche Angebot zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule nicht nur fortzusetzen, sondern auch qualitativ zu erweitern. Ideen dafür gibt es auch schon: So soll der „Tag der offenen Tür“ populärer, das Projekt „Grundschulkindern lesen für Kita-Kinder“ wiederbelebt und der erfolgte Übergang nach einem Vierteljahr analysiert und bewertet werden.

Irene Reinert als Sozialpädagogin seit September 2009 an der Schule
i.reinert@schule-amhohenfeld.de

Soziales Lernen (vorgestellt von Wanda Palecki)

Ziel und Zielgruppe

Das Soziale Lernen wurde durch die Sozialpädagogin Wanda Palecki als Methode in der Katharina-Heinroth-Grundschule aufgenommen und gefördert. Es ist im Schulprogramm verankert und ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern die Stärkung ihrer sozialen und emotionalen Fähigkeiten sowie ihrer Lernkompetenzen.

Die Katharina-Heinroth-Grundschule ist ein Zusammenschluss aus einer Regelschule mit Kindern aus dem Bezirk Wilmersdorf und einer Europaschule mit der Sprachenkombination deutsch-polnisch. Hier finden viele Kinder aus allen Bezirken Berlins mit (u. a. polnischem) Migrationshintergrund zueinander. Da die Sozialpädagogin selbst polnische Verfahren hat, kann sie besonders auf Themen wie Identität und Herkunft eingehen und auch in polnischer Sprache mit den Schülerinnen, Schülern und den Eltern ins Gespräch kommen.

Umsetzung

Das Soziale Lernen findet mittlerweile in 11 Klassen aller Klassenstufen statt, von der Schulanfangsphase (Klasse 1 - 2) bis hin zu den 6. Klassen. Eine Schulstunde in der Woche ist im Stundenplan dafür vorgesehen. In diesen Stunden führt Frau Palecki gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern Gesprächsrunden wie den „Klassenrat“ durch oder erarbeitet in Kleingruppen, z. B. in Mädchen- und Jun-

„Die Jugendsozialarbeit hat in unserer Schule schon vieles bewegt und wir sind sehr froh, dass wir diese Unterstützung haben.“
Andrea Beermann, stv. Schulleiterin und Tridem-Lehrerin

„Gefühle, Wahrnehmung aber auch Teamwork eine Rolle. Für ältere Schülerinnen und Schüler rücken dann Themen wie Pubertät, Familie und Freundschaften sowie Mobbing in der Schule in den Vordergrund.“



Präsentation im Projekt Drogenprävention mit einer Jungengruppe

In der Projektarbeit werden Methoden wie das Rollenspiel und Pantomime genutzt, Kooperations- und Teamübungen auf dem Schulhof durchgeführt oder intensive Gespräche angeregt. In einer sechsten Klasse arbeitet zudem ein Vater kontinuierlich mit und gestaltet selbst Stunden zum Thema Wechsel in die weiterführenden Schulen.

Ergänzt wird die Tätigkeit der Sozialpädagogin durch die Zusammenarbeit mit dem nahen Abenteuerspielplatz „Spirale“ und dem Schülerclub der Jugendarbeit an Schulen des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. Gemeinsam werden Ferienprojekte, Ausflüge und Aktionen wie der deutschlandweite Girls' und Boys' Day vorbereitet und gestaltet.

Erfolge

Durch die kontinuierliche Arbeit seit Beginn des Projektes Jugendsozialarbeit im September 2009 konnte in einigen Klassen bereits eine sichtliche Verbesserung des Klassenklimas und der Umgang der Kinder untereinander erreicht werden.

„Es ist viel ruhiger in der Klasse und mein Sohn fühlt sich jetzt wohler als früher.“
Angelika Freitag,
Mutter eines Schülers der 5. Klasse

Die sozialen Kompetenzen der Kinder wurden gestärkt, sodass sie ihre Schwierigkeiten zunehmend auch ohne Hilfe der Erwachsenen lösen konnten.

In der Schule hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass das Soziale Lernen einen wertvollen Beitrag zur friedlichen Problemlösung in den Klassen und in der Schule leistet. So steigt die Nachfrage der

Lehrerinnen und Lehrer sowie der Erzieherinnen und Erzieher, mit Frau Palecki zusammenzuarbeiten, in jedem Schulhalbjahr beständig an.

„Ich möchte mich auch in die Schule einbringen und über das Thema Weiterführende Schulen weiß ich eben am meisten.“
Wojciech Kowalski, Vater einer Schülerin der 6. Klasse

Ausblick

Durch die rege und erfolgreiche Kooperation zwischen Frau Palecki und den Lehrkräften hat sich die Idee des Sozialen Lernens in der Zwischenzeit zu einem Schwerpunktthema an der Katharina-Heinroth-Grundschule entwickelt. Immer häufiger übernehmen die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer selbst die Umsetzung von Projekten zum Sozialen Lernen und helfen so der Jugendsozialarbeit, ihren eigentlichen Auftrag zu erfüllen – nämlich sich selbst wieder entbehrlich(er) zu machen.

Die Kooperationspartner



Katharina-Heinroth-Grundschule (04G20)
Schulleitung: René Friedrich
500 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2010/2011
Tridem-Lehrerin: Andrea Beermann
Tridem-Erzieherin: Regine Mintel
Bezirk: Wilmersdorf

www.katharina-heinroth-grundschule.de

Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.
Geschäftsführung:
Bianca Thiede und Georg Zinner
Schwerpunkte:
Kinder- und Jugendarbeit,
Nachbarschafts- und Kulturarbeit

www.nbhs.de

Wanda Palecki als Sozialpädagogin seit September 2009 an der Schule

@kh-schulsozialarbeit@nbhs.de



Gesprächskreis der Klasse 6a



Plakate als Ergebnis des Projekts Drogenprävention in einer Mädchengruppe

Individuelle Beratung und Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf (vorgestellt von Frank Tripp)

Ziel und Zielgruppe

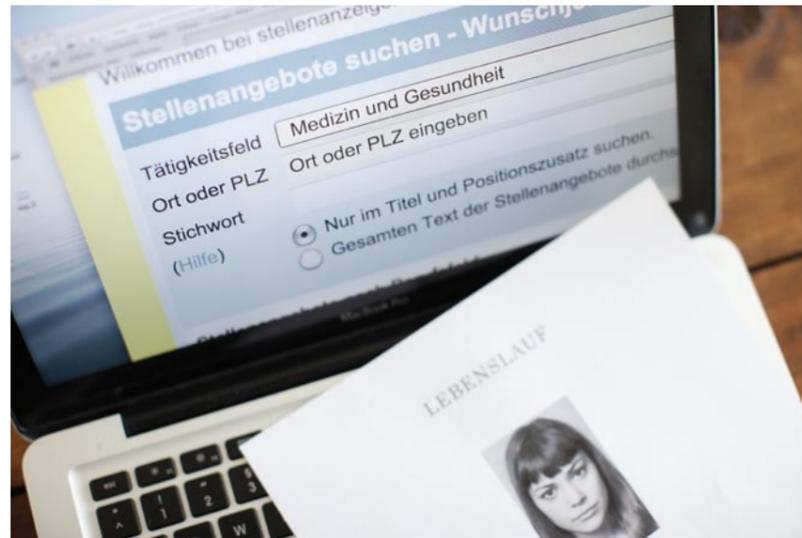
Unsere Schule hat das Ziel, die Schülerinnen und Schülern beim wichtigen Übergang von der Schule in den Beruf möglichst individuell zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten. Um dieses Ziel zu erreichen, also um jeden einzelnen Jugendlichen möglichst passgenau seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprechend anzusprechen, wurde ein Netzwerk mit mehreren externen Kooperationspartnern auf- und ausgebaut.

Exemplarisch sollen an dieser Stelle zwei Kooperationen im Bildungsgang der (ehemaligen) Hauptschule ausführlicher dargestellt werden, die sich an zwei unterschiedliche Zielgruppen richten: zum Einen an Jugendliche, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in eine duale Ausbildung vermittelt werden können und zum Anderen an Jugendliche, die mit hoher Wahrscheinlichkeit keinen Schulabschluss erreichen werden. Der Sozialpädagoge koordiniert diese Kooperationen hauptverantwortlich in enger Zusammenarbeit mit der Schule.

Umsetzung der Kooperation mit dem Berliner Netzwerk für Ausbildung

(Träger: bbw Akademie für Betriebswirtschaftliche Weiterbildung GmbH):

Die Zielgruppe für die Förderung des Berliner Netzwerkes für Ausbildung bilden Schülerinnen und Schüler, die sich insbesondere durch eine hohe Zuverlässigkeit auszeichnen und denen zugetraut wird, direkt im Anschluss an ihre Schulzeit mit einer dualen betrieblichen Ausbildung zu beginnen. Die Auswahl der Schülerinnen und Schüler erfolgt zum Ende der 9. Klasse durch die Berufsberaterin der Schule, die zuständige Mitarbeiterin des Netzwerkes für Ausbildung und den



Wie kann ich Krankenschwester werden?

Sozialpädagogen, jeweils nach eingehender Beratung mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern. Durch die Mitarbeiterin des Netzwerkes für Ausbildung erhalten die Schülerinnen und Schüler ein individuelles Coaching für die Dauer eines ganzen Jahres mit dem Ziel, die Jugendlichen direkt in eine duale betriebliche Ausbildung zu vermitteln. Dabei kooperiert das Netzwerk eng mit Ausbildungsbetrieben und Partnerunternehmen, so dass Beratung und Vermittlung eine Einheit bilden können. Wichtig für das Gelingen der Kooperation ist ein stetiger Informationsfluss zwischen den beteiligten Akteuren, so werden z. B. die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer durch den Sozialpädagogen stets über den aktuellen Stand der Vermittlungsbemühungen informiert.

Erfolge

Durch die Kooperation mit dem Netzwerk für Ausbildung können jedes Jahr mehrere Jugendliche aus dem Bildungsgang Hauptschule erfolgreich in eine duale betriebliche Ausbildung vermittelt werden.

Umsetzung der Kooperation mit der Jugendberatung intermezzo als Teil der Kompetenzagentur Spandau

(Träger: intermezzo e. V.):

Die Zielgruppe der Jugendberatung intermezzo sind Schülerinnen und Schü-

ler, deren Schulpflicht endet und die voraussichtlich keinen Schulabschluss erreichen werden. Der Schulsozialpädagoge erstellt in Kooperation mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern nach den Halbjahreszeugnissen eine Liste derjenigen Schülerinnen und Schüler, deren Schulpflicht Ende des Schuljahres endet und die Gefahr laufen, die Schule ohne einen Abschluss zu verlassen. Für diese Schülerinnen und Schüler mit negativer Übergangsprognose wird ein Erstberatungstermin mit dem Mitarbeiter von intermezzo (Case Manager der Kompetenzagentur) in der Schule vereinbart. Ziel der Erstberatung ist es, die Schülerin oder den Schüler mit der Jugendberatung intermezzo bekannt zu machen und Zugangshürden abzubauen, so dass die Jugendlichen den Weg dorthin perspektivisch nicht nur alleine suchen sondern auch finden. Mit der Methode des Case Managements wird dann gemeinsam mit den mehrfach be-

nachteiligten Jugendlichen im Rahmen eines Förderplans herausgearbeitet, welche Bildungswege passen würden und auch realistisch wären. Da es sich bei der Zielgruppe für das Angebot von intermezzo häufig um schuldistanzierte oder schulmüde Jugendliche handelt, die von den Regelangeboten nicht erreicht werden bzw. unversorgt sind, ist die enge Zusammenarbeit zwischen dem Kooperationspartner Kompetenzagentur, dem Schulsozialpädagogen sowie den Lehrerinnen und Lehrern unabdingbar.

„Durch die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit können wir die Schülerinnen und Schüler beim Übergang in den Beruf besser unterstützen.“
Beate Kipp, Lehrerin der Klasse 9.3

Erfolge

Durch die Kooperation mit intermezzo erhalten Jugendliche, deren Scheitern in unserer Schule wahrscheinlich ist, eine kompetente individuelle Beratung, Motivation und gegebenenfalls eine Vermittlung in eine passende Anschlussperspektive.

Ausblick

Die vielfältigen Kooperationen der Schule mit externen Partnern (freie Träger, Oberstufenzentren, Unternehmen) ermöglichen es, den Schülerinnen und

Die Kooperationspartner



6. Integrierte Sekundarschule (05K06)
720 Schülerinnen und Schüler
im Schuljahr 2010/2011
Schulleitung: Anja Tempelhoff
Tandem-Lehrerin: Monika König
Bezirk: Spandau

www.wilhelm-leuschner-os.de

www.wbo-spandau.de

Gemeinnützige Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit mbH
Geschäftsführung: Birgit Monteiro
Schwerpunkte: Jugendarbeit (Streetwork), Jugendsozialarbeit und Netzwerkarbeit

www.gska-berlin.de



Die Schulsozialarbeit koordiniert die Bemühungen aller am Beratungsprozess Beteiligten

Frank Tripp als Sozialpädagoge
seit August 2006 an der Schule
[@f.tripp@sozkult.de](mailto:f.tripp@sozkult.de)

Tag der Berufsorientierung - Markt der Berufe (vorgestellt von Gerd Waschneck)

Ziel und Zielgruppe

Mit einem „Tag der Berufsorientierung“ soll die berufliche Orientierung unterstützt werden durch folgende Abläufe:

- Präsentationen von beruflichen Möglichkeiten durch externe Partner aus verschiedenen Berufsfeldern, mit praktischen Aufgaben aus den jeweiligen Berufen,
- Schülerinnen und Schüler stellen bei der Aufgabenausführung ihre Eignung für einen Beruf unter Einbeziehung ihrer körperlichen Beeinträchtigungen fest,
- Schülerinnen und Schüler bearbeiten einen Fragebogen über die Ausbildungsmöglichkeiten,
- Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, Fragen an die Auszubildenden zu stellen.

Dieses Angebot richtet sich an die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf der 9. und 10. Klassen sowie der Berufsqualifizierenden Vollzeit- und Förderlehrgänge der Biesalski-Schule.

„Als ich den ersten Rollstuhlfahrer hereinkommen sah, wurde mir klar, dass ich diesen Personenkreis nicht im Blickwinkel hatte.“
Auszubildende im IT-Bereich



Schöne Köpfe sind gefragt



Der Friseurberuf: Nicht nur für junge Frauen interessant

Umsetzung

„Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, kommt der Berg zum Propheten“. Frei nach diesem Motto wurde im regelmäßig stattfindenden „Montagsteam“ der Biesalski-Schule, bestehend aus drei Sonderpädagoginnen sowie der Assistentin aus der Schulstation und dem Sozialpädagogen der Schule, der Gedanke eingebracht, die berufliche Orientierung durch externe Betriebe, Ausbildungszentren und weitere am Prozess beteiligte Akteure an die Schule zu holen. Dies geschieht vor dem Hintergrund der besonders herausfordernden Vermittlung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in die Berufswelt. Nachdem dieser Impuls erst einmal in die Herzen der Beteiligten hineingelegt war, kam die Zeit der Umsetzung. Jedem Mitglied des „Montagsteams“ sind einzelne Personen aus unterschiedlichen Berufsfeldern bekannt, die eigentlich „nur noch“ zu einer gemeinsamen Veranstaltung eingeladen werden mussten.

Die Umsetzungsphase war sehr arbeitsintensiv, auch Zweifel kamen auf: Waren die Anforderungen an die Partner doch zu hoch gesteckt? Es sollten sich doch jeweils Ausbilder und Auszubildende an einem Stand in der Turnhalle der Schule präsentieren. Aber damit nicht genug: An jedem Stand sollte der Betrieb eine Aufgabe aus dem jeweiligen Ausbildungsbe-

„Durch die Veranstaltung habe ich einen Praktikumsplatz erhalten.“
Patricia, Schülerin einer Berufsschule

ruf vorstellen, die die Schülerinnen und Schüler zu erfüllen hatten.

Um es abzukürzen: Der Tag der Berufsorientierung wurde „geboren“ und bekam noch den Zweitnamen „Markt der Berufe“. Es standen 14 Betriebe und Ausbildungswerkstätten mit einem breitgefächerten Angebot von 20 Berufen, ein Oberstufenzentrum sowie fünf Institutionen (die Agentur für Arbeit mit der

Schulberufsberaterin, zwei Integrationsfachdienste, die Handwerkskammer und die Beauftragte für behinderte Menschen des Bezirks) bereit, um die Schülerschaft an diesem Tag zu begrüßen. Und wie es bei solch einem besonderen Ereignis eben ist, wurden fleißig Informationen gesammelt, Aufgaben erledigt und alles Wichtige auf einem Laufzettel dokumentiert, um die Auswertungen dann später mit den Fachlehrerinnen und -lehrern vornehmen zu können. Damit keiner der

„Die Zeit war viel zu kurz, weil alles so interessant war.“
Hamza, Schüler der Klasse 9a

anwesenden Gäste bei diesen langanhaltenden Feierlichkeiten schwächelte, stand ein durchgängiger Catering-Service durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schülerfirmen bereit.

„Meine Eltern fanden es gut, dass es diese Veranstaltung an der Schule gibt.“
Lina, Schülerin der Klasse 9a

Erfolge

Die Freude an diesem Ereignis war bei allen Beteiligten deutlich zu erkennen. Vergessen waren Ängste, Zweifel und Entmutigungen. Ein Ausbilder fragte am Ende des Tages vorsichtig nach: „Dürfen wir nächstes Jahr wiederkommen?“ Und der Entschluss stand fest: Das soll nicht nur ein einmaliges Erlebnis bleiben, hier ist Fortsetzung angesagt.

Das Projekt gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Schwellenängste zu überwinden, sich mit schul-

fremden Personen über ihre berufliche Zukunft auszutauschen, weil sie auch erleben, dass die Lehrerinnen und Lehrer hinter diesem Projekt stehen.

Ausblick

Der Tag der Berufsorientierung - Markt der Berufe, soll ins Schulprogramm aufgenommen und einmal jährlich durchgeführt werden. Man will sich nicht auf dem Erfolg ausruhen oder stehen bleiben, sondern nach vorne schauen und neue

„Ich war positiv darüber überrascht, wie viel die Schülerinnen und Schüler aus der Veranstaltung mitgenommen haben!“
Frau Hartmann, Klassenlehrerin der 9b

Berufsfelder für die Schülerinnen und Schüler finden. Konkret bedeutet das für den nächsten Durchgang: Neue Betriebe zu akquirieren und auch die Möglichkeiten des „Freiwilligen Ökologischen und des Sozialen Jahres“ mit vorzustellen.



Viele Angebote auf dem „Marktplatz“

Die Kooperationspartner



Biesalski-Schule (06502)
(Grundschule, Sonderpädagogisches Förderzentrum mit den Förderschwerpunkten „Körperliche und motorische Entwicklung“ und „Lernen“, Berufsschule mit sonderpädagogischer Aufgabe)
Schulleitung: Christina Nagel
216 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2010/2011
Tandem-Lehrerin: Elgin Neumann
(Kordinatorin für Berufsorientierung und Lehrerin für den beruflichen Übergang)
Bezirk: Steglitz-Zehlendorf

www.biesalski-schule.cidsnet.de

Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH
Geschäftsführer: Joachim Riedel
Schwerpunkte: Berufsbildende/Berufsfördernde Maßnahmen/Leistungen gemäß SGB II, III und VIII in über 20 anerkannten Ausbildungsberufen.

www.hz-bb.de

Die Fortführung dieses Angebots in die Verantwortung der Lehrkräfte zu übergeben, gehört zu den nächsten Aufgaben. Denn so können von der Jugendsozialarbeit neue Arbeitsfelder in Angriff genommen werden.

Gerd Waschneck als Sozialpädagoge seit Februar 2007 an der Schule
[@gerdwaschneck@web.de](mailto:gerdwaschneck@web.de)

Familienspaziergänge

(vorgestellt von Anna Steinbrenner und Katrin Wegner)

Ziel und Zielgruppe

Die Schulsozialarbeit bietet gemeinsam mit der ergänzenden Betreuung (HaQuaMa Schülerzentrum) zweimal jährlich einen „Familienspaziergang“ für die Eltern und Kinder der Havelland-Grundschule an. Ergänzend zum wöchentlichen Elterncafé, regelmäßigen Beratungsgesprächen sowie Kursen zur Erziehung und zur Sprachförderung wird so die Zusammenarbeit der Schule mit den Eltern gestärkt.

Bei den Familienspaziergängen geht es darum, den Familien anregende und erschwingliche Ausflugsziele nahe zu bringen, gemeinsam mit anderen Familien der Schule etwas zu erleben und dabei andere Eltern, Kinder und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule in einem Kontext außerhalb von Unterricht und Schule kennenzulernen.

„Ich wohne schon 20 Jahre in Berlin, aber hier war ich noch nie! Dabei ist es hier so schön und es ist gar nicht weit zu fahren.“
Eine Mutter beim Ausflug auf die Pfaueninsel

Umsetzung

Zu den bisherigen Ausflugszielen gehören der Botanische Garten, die Pfaueninsel und die Zitadelle Spandau. Beispielfähig soll der Familienspaziergang zur Zitadelle Spandau im September 2010 mit historischer Führung näher beschrieben werden: An einem etwas nebeligen und kühlen Samstag im Herbst trafen sich 50 Eltern und Kinder der Havelland-Grundschule sowie die Begleiterinnen der Jugendsozialarbeit, der Lernwerkstatt und des HaQuaMa Schülerzentrums an der U-Bahn-Station Kleistpark. Nach der



Wir erkunden die Pfaueninsel

Fahrt mit der U7 zur Station Zitadelle Spandau erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer Führung durch die Zitadelle spannende Einzelheiten zur Geschichte der Burg, erklimmen den Juliusurm und besichtigten jüdische Grabsteine aus dem Mittelalter. Stärken konnte man sich dann bei einem gemeinsamen Picknick im Zitadellenhof. Anschließend waren noch Fledermäuse und Flughunde zu beobachten, bevor sich die Familien wieder auf den Heimweg begaben. Trotz schlechten Wetters war es für alle Beteiligten ein gelungener Ausflug.

Für die jeweils im Frühjahr und Herbst stattfindenden Spaziergänge haben sich erfahrungsgemäß folgende Gelingensbedingungen bewährt:

- Die Ausflüge finden immer an Samstagen zwischen 10.00 und circa 16.00 Uhr statt, damit Anreiz, Aktivität und realistische Umsetzung derart kombiniert sind, dass die ganze Familie zum Wochenendausflug aufbrechen kann.

- Die Ziele in und um Berlin sind stets gut erreichbar und die Spaziergänge werden durch die Diplom-Biologin Frau Dr. Anouchka Nettelbeck (Mitarbeiterin des HaQuaMa Schülerzentrums) und die Jugendsozialarbeit der Schule begleitet.

- Die Verantwortungsübernahme für die Kinder und das Erfahren eines gemeinsamen Familienerlebnisses wird durch die Teilnahme mindestens eines Erwachsenen pro Familie gewährleistet.

- Die Einladungen werden jeweils an alle Kinder der Schule über die Postmappe verteilt.

„Ich hätte wirklich nicht gedacht, dass meine Tochter der Führung schon so gespannt folgt!“
Eine Mutter beim Ausflug in die Zitadelle

Zusätzlich bewirbt der Träger TÄKS e. V. die Veranstaltung über Aushänge und veröffentlicht Informationen in Sozial-

raumgremien und im Internet. Für die Planung und Durchführung des Familienspazierganges ist eine verbindliche Anmeldung und Vorausbezahlung erforderlich. Durch die gemeinsame Nutzung von Monatskarten sowie durch ermäßigte Gruppentarife bei den Eintrittsgeldern oder Führungen sind die Ausflüge für die Familien gut finanzierbar.

„Ich finde es gut, dass solche Ausflüge organisiert werden; so unternimmt die ganze Familie etwas zusammen!“
Ein Vater beim Ausflug in den Botanischen Garten

Erfolge

Die Resonanz auf die Familienspaziergänge wächst stetig und zieht Familien aus unterschiedlichen Kulturen, Sozialstrukturen und mit Kindern verschiede-

ner Altersstufen an. Die Veranstaltung hat sich zu einer festen Institution der Schule entwickelt und konnte im Jahre 2010 zwischen 70 und 100 Anmeldungen pro Ausflug verzeichnen. Neben diesen beeindruckenden Anmeldezahlen zeigt sich allgemein, dass die Bekanntheit der Veranstalterinnen und ihrer Angebote steigen. Deutlich wird auch, dass die Berührungspunkte der Eltern bei der fallbezogenen Arbeit sowohl mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ergänzenden Förderung und Betreuung als auch mit den Sozialpädagoginnen abnehmen. Insbesondere der Ausflug auf die Pfaueninsel hat sich positiv auf die Beteiligung am wöchentlichen Elterncafé ausgewirkt.

Ausblick

Der nächste Familienspaziergang wird die Eltern und Kinder der Havelland-Grundschule in den Wildpark Groß Schönebeck führen.



Ein gemeinsamer Spaziergang macht allen Spaß!

Die Kooperationspartner



Havelland-Grundschule (07G05)
Schulleitung: Beate Schwanke
420 Schülerinnen und Schüler
im Schuljahr 2010/2011
Tridemlehrer/in:
Günter Budde-Heinen und
Kerstin Nitsch
Tridemerzieher/in:
Patricia Meyer-Jahn und
Ferdinand Krüger
Bezirk: Tempelhof-Schöneberg

www.havelland-grundschule.cidsnet.de

TÄKS e.V.
Geschäftsführung:
Kornelia Müller-Kern
Schwerpunkte: Krippenangebote,
Kinderbetreuungseinrichtungen,
Schulkooperationen, Förderungs-
angebote, Jugendeinrichtungen
und Nachbarschafts- und Familien-
einrichtungen

www.taeks.de

Anna Steinbrenner als Sozialpädagogin
seit September 2009 an der Schule

schulsozialarbeit-havelland@taeks.de

Katrin Wegner als Sozialpädagogin
seit September 2009 an der Schule

schulsozialarbeit-havelland@taeks.de

Sozialpädagogische Gruppenarbeit mit Mädchen nach dem (vorgestellt von Michelle Gueffroy)

Ziel und Zielgruppe

Neben dem gängigen Schulalltag mit Unterricht, Arbeitsgemeinschaften und Angeboten der Jugendsozialarbeit, wurde zusätzlich für die Mädchen der Klassenstufen drei bis fünf ein Raum geschaffen, in dem sie die Möglichkeit erhalten, gemeinsam und in Ruhe eigene Stärken, Grenzen und Unsicherheiten zu erfahren sowie neue Verhaltensweisen zu erlernen und zu üben. Etwa die Hälfte der Mädchen in der Gruppe stammen aus türkischen oder arabischen, die andere Hälfte aus deutschen Familien.



Schweben über allen Dingen

Ein wichtiges Ziel für die Mädchen ist es zu erkennen und zu lernen, dass sie für ihr eigenes Verhalten und die daraus resultierenden Konsequenzen selbst verantwortlich sind. Dadurch wird letztendlich auch die Verantwortungsübernahme für die Gestaltung des Miteinanders in der Gruppe sowie aller am Schulleben Beteiligten gefördert.

Die Leitung der Gruppe übernahm die Sozialpädagogin Michelle Gueffroy gemein-

sam mit der von der Schule finanzierten Honorarkraft Ulrike Martens.

Umsetzung

Durch (angeleitete) Gespräche und themenbezogene Spiele und Übungen konnten sich die Mädchen mit spezifischen Themen wie Selbstbewusstsein, eigene Bedürfnisse und Gefühle sowie Kommunikation und Konflikte auseinanderset-

zen. Häufig halfen dabei die gemeinsam aufgestellten Gruppenregeln, um Konfliktsituationen zu vermeiden oder



Ich bin froh, dass es die Mädchengruppe gibt, weil sie Themen abdeckt, die ich in meinem Unterricht nicht schaffen anzusprechen. Sie gibt Dingen Raum, die im Unterricht keinen Platz finden.

Kerstin Ladwig, Klassenlehrerin der 3b



angemessen mit Konflikten umzugehen. Die Mädchen wählten „Mädchenvertreterinnen“ und „Zickenaufpasserinnen“, die vermittelnd wirkten und bereits im Vorfeld eines Streits auf die Art und Weise der Kommunikation hinwies. Zur Stärkung und zum Erhalt des Gruppengefühls feierten die Mädchen dann auch gemeinsam ihre Geburtstage, ihre Zeugnisse und andere Anlässe.

Als eine Art Projekt erarbeiteten die Mädchen selbstverantwortlich eine Broschüre, in der sie verschiedene Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Spielplätze im näheren Umfeld der Schule vorstellten, wie z. B. „Manna“, die „Wil-

Motto „Verantwortung für sich selbst und andere“

de Hütte“ und den „Abenteuerspielplatz Wildhüterweg“. Dafür haben die Schülerinnen eigenständig Interviews durchgeführt und die „Angebote“ fotografiert. Nach dem Druck verteilten die Mädchen die Broschüre mit dem Titel „Kiez für Kids“ in den einzelnen Klassen der Schule, damit ihre Mitschülerinnen und Mitschüler von der Arbeit der Mädchengruppe profitieren und an den vorgestellten Angeboten teilhaben können.

Die Herstellung der Broschüre förderte die Selbstsicherheit der Mädchen enorm. Beim ersten Interview noch recht verhalten und unsicher, entwickelten sich die Mädchen zu selbstbewussten Interviewerinnen, die situativ die richtigen Fragen stellten. Die fertige Broschüre in den Händen zu halten, machte die Mädchen sehr stolz. Sie waren überrascht, was sie selbst schaffen konnten, für sich und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.



Ein Blick durch die rosarote Brille

Erfolge

Innerhalb des geschützten Raumes dieser Gruppe erweiterten die Mädchen ihr Handlungsrepertoire im Umgang mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Konflikten. Die Gruppe besprach Verhaltensalternativen, welche die Mädchen dazu befähigten, sich in andere hineinzuversetzen. Durch das Verständnis für die Gefühle anderer entwickelten sie eine offener Haltung gegenüber den Bedürfnissen der Anderen.

Ausblick

Nach einem guten Jahr der sozialpädagogischen Gruppenarbeit mit Mädchen soll das Angebot nicht nur fortgesetzt, sondern im Hinblick auf Partizipationsangebote und die Stärkung von Verantwortungsübernahme auch für andere Schülergruppen erweitert werden.

Die Kooperationspartner



Hugo-Heimann-Schule (08G16)
Schulleitung: Martina Sonnenberg
264 Schülerinnen und Schüler
im Schuljahr 2010/11
Tridem-Lehrerin: Kerstin Ladwig
Tridem-Erzieherin: Frauke Schütz
Bezirk: Neukölln

www.hugo-heimann-schule.cidsnet.de

Thessa e. V.
Geschäftsführung: Susanne Kopf
und Dagmar Klett
Schwerpunkte: Ambulante Hilfen
zur Erziehung, Familienförderung,
Kooperation Schule-Jugendhilfe
www.thesa-ev.de

www.thesa-ev.de



Ich kann vieles erreichen!



Martin Uda als Sozialpädagoge
seit September 2009 an der Schule

[@ Martin-Uda@thesa-ev.de](mailto:Martin-Uda@thesa-ev.de)



Michelle Gueffroy als Sozialpädagogin
seit September 2009 an der Schule

Michelle-Gueffroy@thesa-ev.de

Die Entwicklung einer Schulhauskultur (vorgestellt von Ike Schaeffer)

Ausgangslage

Seit Februar 2007 ist Herr Schaeffer als Schulsozialpädagoge in der Grünen-Trift-Schule tätig. Zielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer der Oberstufe dieses Förderzentrums. Wie im Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ vorgesehen, wird der Sozialpädagoge durch eine Kooperationslehrerin als Tandempartnerin in der Schule unterstützt

Ziel und Zielgruppe

Nach einer ersten Erkundungs- und Kennlernphase an der Schule wurde von der Jugendsozialarbeit ein eigenes Arbeitskonzept für die Grüne-Trift-Schule entwickelt. Sehr schnell wurde dabei klar, dass nicht nur Schülerinnen und Schüler sondern auch die Lehrkräfte und die Schulleitung im Zentrum der Arbeit stehen müssen. Zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrern soll eine Handlungs- und Methodenbox aufgebaut werden, die sozialpädagogische Sichtweisen mit in die Schulhauskultur und die Entwicklung von Schule integrieren und die von den Lehrkräften in ihrem Arbeitsalltag von Nutzen sein soll.

Umsetzung

Die Umsetzung dieses Vorhabens erfolgt auf zwei Ebenen: in Form von direkten Angeboten für Lehrerinnen und Lehrer und in Form von direkten Angeboten für die Schülerinnen und Schüler der Grünen-Trift-Schule.

Als eine Art Auftakt organisierte der Sozialpädagoge gemeinsam mit drei Lehrerinnen und mit einer externen Moderation schon im Jahr 2007 einen Studientag zum Thema „Verbesserung der Kommu-



Projekt: Herstellen eines Weltempfängers

nikation mit- und untereinander / Einhaltung von Vereinbarungen im Lehrerkollegium“. Die Lehrerinnen und Lehrer erhielten durch diesen Studientag hilfreiche Anregungen und im Kollegium kam der Wunsch auf, regelmäßige „Meeting-Gesprächsrunden“ zu speziellen Themen, wie beispielsweise die „Verbesserung des Umgangs miteinander“, mit dem Sozialpädagogen zu veranstalten.

In weiteren Veranstaltungen haben sich die Lehrkräfte und der Sozialpädagoge dann kontinuierlich weiteren Facetten des Themas „Kommunikation“ gewidmet, um das Miteinander im Kleinen (Kollegium und Tandem) und im Großen (Schulhauskultur) zu verbessern.

Über diesen gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess hinaus ist die Jugendsozialarbeit in verschiedene Arbeitsgruppen der Schule wie dem „Krisenteam-AMOKalarm“ oder der Arbeitsgruppe „Schülerpraktika“ in Berater- und Experten-Funktion eingebunden. Bei der letztgenannten AG wurde ein Praxismanual erstellt, mit Standards und Vorlagen (Elternbrief) rund um das Thema Schü-

lerpraktikum, und ein Praktikumpool wurde aufgebaut.

Seit Anfang des Jahres 2010 beschäftigt sich die Schule mit dem Thema „Schulentwicklung“ intensiver. Dazu wurde eine Steuerungsgruppe gebildet, an der

„Seitdem unser Sohn regelmäßig in die Beratung zu Herrn Schaeffer geht, hat sich sein Sozialverhalten positiv verändert. Wir haben in einem Gespräch mit der Schulleitung, Klassenlehrerin und Herrn Schaeffer darum gebeten, dass die Beratungen fortgeführt werden.“

Herr Schürmann, Vater eines Schülers

auch der Sozialpädagoge auf Wunsch der Schulleitung mit beratender Stimme teilnimmt. Ziel dieser Gruppe ist es, die Grüne-Trift-Schule in eine Gemeinschaftsschule mit besonderer Prägung zu transformieren.

Über die direkte Arbeit mit dem Lehrerkollegium hinaus konnte der Sozialpädagoge auch vielfältige Angebote für die

Schülerschaft etablieren. Dazu zählen neben der individuellen Beratung folgende Trainings, die die Jugendsozialarbeit im Tandem und mit den jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern der Oberstufe durchführt: Soziale-Kompetenz-Trainings, Konstruktive-Konfliktbearbeitungs-Trainings oder Workshops zu Themen wie „Internet“, „Nikotin“,

„Herr Schaeffer ist hart. Aber ich kann mit ihm über alles reden. Auch wenn ich Blödsinn gemacht habe, sagt er zu mir, dass ich ihm wichtig bin.“

Sebastian, Schüler der 10. Klasse

„Alkohol“, „Cannabis“ und „Mobbing“. Diese in einen – gemeinsam entwickelten – Präventionszyklus eingebetteten Projekte werden von der Schülerschaft und den Lehrkräften außerordentlich geschätzt.

Neben den Angeboten des Präventionszyklus erhalten die Schülerinnen und Schüler auch Unterstützung bei ihrer Berufsbefähigung durch Projekte der Jugendsozialarbeit. Bei der „Renovierung eines Flures“ oder dem „Herstellen eines Weltempfängers“ konnten die Schülerinnen und Schüler ihre handwerklichen und feinmotorischen Fertigkeiten testen und Schlüsselqualifikationen für den Beruf erlernen.

Erfolge

Die besonderen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt liegen eher im praktischen Bereich. Eine besonders geeignete Methode, diese Fähigkeiten zu entwickeln, sind Schülerfirmen. Die Gründung von Schülerfirmen war für den

Sozialpädagogen eine Herzensangelegenheit und er hat die neu zu gründenden Schülerfirmen beraten und bei der Akquise von Aufträgen unterstützt. Die Grüne-Trift-Schule hat inzwischen vier neu gegründete Schülerfirmen, die auch schon Großaufträge aus dem Berliner Rathaus entgegennehmen und zufriedenstellend erfüllen konnten.

Ausblick

Die Vision, eine „Gesprächs- und Handlungskultur“, eine „Arbeitskultur“, eine „Kultur der Veränderung“, eine „Unterstützungskultur“, eine „Irren-ist menschlich-Kultur“ und eine „Wir-Kultur“ an der Schule aufzubauen und miteinander zu

„Ich bin seit vier Jahren die Kooperationslehrerin. Die Zusammenarbeit mit Herrn Schaeffer ist sehr fruchtbar. Herr Schaeffer macht konstruktive Vorschläge, die er versteht professionell und mit Bedacht umzusetzen. Ich nehme auch wahr, dass die SchülerInnen mehr und mehr von sich aus zu Herrn Schaeffer gehen, um sich in unterschiedlichen Angelegenheiten beraten zu lassen.“

Astrid Bertkau, Tandem-Lehrerin

vermischen, wird an der Schule zunehmend als fruchtbar angesehen und umgesetzt. Die von der Jugendsozialarbeit organisierten und zum Teil selbst durchgeführten Workshops mit den Lehrkräften der Schule erfreuen sich großer Beliebtheit und Nachfrage. Die Schulleitung plant diese Art des Wissenstransfers in die Gesamtkonferenzen einzubauen oder als ein Art „Pflicht Fortbildung“ im Schulprogramm zu verankern.

Die Kooperationspartner



Grüne-Trift-Schule (09S02)
Sonderpädagogisches Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Lernen
Schulleitung: Andrea Brunn
182 Schüler/innen und Schüler
im Schuljahr 2010/2011
Tandem-Lehrerin: Astrid Bertkau
Bezirk: Treptow-Köpenick

Tandem gBQ GmbH
Geschäftsführung: Klaus Sprenger
Schwerpunkte: Schulhelfer,
Arbeitsförderung, Schulsozialarbeit,
Tagesbetreuung, Ambulante Dienste,
Bürgerschaftliches Engagement

www.tandembqg.de

Die Schülerinnen und Schüler sind unsere Zukunft. Mit diesem Blick sollten alle denkbaren Anstrengungen unternommen werden, damit sich auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf als wertvolle Mitglieder dieser Gesellschaft erfahren können und als solche anerkannt werden. Und sie dadurch in die Lage versetzen, ihren ganz eigenen Beitrag für diese Gesellschaft zu leisten.

Ike Schaeffer als Sozialpädagoge seit Februar 2007 an der Schule
i.schaeffer@tandembqg.de

Bewegung und Entspannung im Schulalltag (vorgestellt von Birke Stahl und Dana Fietz)

Ziel und Zielgruppe

Da es den Schülerinnen und Schülern eines Förderzentrums schwerer fällt, auf abstrakter oder kognitiver Ebene in den Austausch mit anderen zu treten oder über sich selbst nachzudenken, wurden von der Jugendsozialarbeit Angebote an der Schule etabliert, die den Mädchen und Jungen dabei helfen, ihre Gedanken- und Gefühlswelt zu erkunden und zu erweitern. Durch diese spezifizierten Angebote sollen die Grundvoraussetzungen fürs Lernen unterstützt und die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler gestärkt werden.

Entspannungsangebote und Fantasie-reisen verschaffen den Schülerinnen und Schülern einen einfachen Zugang zu ih-



Ich lerne, mich besser zu konzentrieren und ich fühle mich wohl, weil ich nicht die Einzige bin, die etwas müder ist. Ich mag den schönen Raum und auch die tolle Musik. Ich übe regelmäßig auch zu Hause.

Carry-Anne, Schülerin der 7 c



rem Erleben und ihrer Gefühlswelt. In der Arbeitsgruppe „Bewegung und Entspannung“ geht es genau darum, mit geeigneten Entspannungs- und Beruhigungstechniken (Schul-)Stress abzubauen und somit die Lern- und Leistungsbereitschaft sowie die Konzentrationsfähigkeit und das Selbstwerterleben der Jugendlichen zu steigern.

Umsetzung

Fast alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufe kennen die Methode des Snoezelens und den schuleigenen Snoezelraum, gehört dieses Entspannungs-



Zu Beginn einer jeden Traumreise liest Frau Fietz eine fantasievolle Geschichte mit offenem Ende vor, die die Kinder dann weiter träumen können.

methode doch zum Angebot des Sozialen Lernens, dass die Sozialpädagogin regelmäßig in ausgewählten Klassen anbietet. Da das Snoezelen bei den Jugendlichen sehr beliebt ist, haben sich einige Schülerinnen eine eigene „Entspannungsgruppe“ gewünscht. So wird nun seit 2010 die AG „Bewegung und Entspannung“ von der Jugendsozialarbeit für Mädchen der 6. bis 8. Klasse angeboten.

Die AG trifft sich einmal in der Woche außerhalb der Unterrichtszeiten im schuleigenen Snoezelraum. Dieser verdunkelbare Raum ist mit unterschiedlichen Sitz- und Liegegelegenheiten ausgestattet, um es sich bequem zu machen und die Umgebung auf sich wirken zu lassen. Gedämpftes Licht, verschiedene Lichtquellen und fließende Bilder, die an die Wand projiziert werden, laden zum Träumen.



Die AG scheint ja toll zu sein, meine Mädels erzählen ganz viel davon und jetzt gehe ich auch einmal pro Woche in den Snoezelraum, weil die Schülerinnen und Schüler sich dort entspannen können.

Regina Mischke, Klassenlehrerin der 7 c



men ein. Gezielte Musik unterstützt das Wohlfühlen und Entspannen. Der Snoezelraum lädt dazu ein, sich fallen zu lassen, seinen Gedanken und Empfindungen nachzugehen, sich selbst besser kennenzulernen oder einfach mal abzuschalten. Durch die Entspannung können die Schülerinnen neue Kraft schöpfen.

Die Sozialpädagogin leitet einfache Übungen an, die von den Mädchen dann unter Beobachtung durchgeführt werden. Die besondere Atmosphäre im schuleigenen Snoezelraum hilft dabei eine vertrauensvolle Umgebung zu schaffen.



Meine Mutter sagt immer: ‚Mach bloß Yoga, dann bist nicht so zickig!‘

Angeliq, Schülerin der 7 c



Die Sozialpädagogin hat sich dafür im Hatha-Yoga weitergebildet, eine Form des Yoga, bei der das Gleichgewicht zwischen Körper und Geist vor allem durch körperliche Übungen, Atemübungen und Meditation angestrebt wird.

Erfolge

Die Entspannungs- und Atemübungen mit Yoga-Elementen sowie die Fantasie-reisen helfen den Schülerinnen, ihren Körper sensibler wahrzunehmen, zu beobachten und zu beeinflussen und so auch (Schul-)Stress abzubauen. Sie können sich dadurch besser im Unterricht konzentrieren und nehmen aktiver als vorher am Unterrichtsgeschehen teil. Ihr Leistungsdurchschnitt hat sich verbessert und sie gehen gern und motiviert(er) zur Schule.



Ich bin sonst immer so hibbelig und hier darf ich so sein. Und schön ist, dass ich mich nach einer Weile konzentriere und nicht mehr dazwischen quatsche.

Vanessa, Schülerin der 7 c



Ausblick

Auch über die AG „Bewegung und Entspannung“ und das Soziale Lernen hinaus sind Snoezelangebote bereits zum

festen Unterrichtsbestandteil in einigen Klassen geworden, die von den Lehrerinnen und Lehrern zunehmend selbstständig durchgeführt werden.



So eine AG bräuchten wir auch für unsere Lehrerinnen und Lehrer, vielleicht können wir das ja organisieren.“

Heidrun Seele, ehemalige stellvertretende Schulleiterin



Im neuen Kooperationsvertrag mit der Schule ist bereits vereinbart, dass die Sozialpädagogin das Lehrerkollegium dabei berät und anleitet, Angebote zum Sozialen Lernen und damit auch Entspannungsangebote für Schülerinnen und Schüler in den Unterricht zu integrieren und sie auch in weiteren Klassen zu einem festen Bestandteil des Stundenplans werden zu lassen. Verspricht der bisherige Erfolg doch, neue Impulse bei der Gestaltung von Unterricht zu setzen.

Die Kooperationspartner



10. Schule (10S10)
(ehemals Nils-Holgersson-Schule)
Sonderpädagogisches Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Lernen
Schulleitung: (komm.) Cathrin Braun
335 Schülerinnen und Schüler an zwei Standorten
im Schuljahr 2010/2011
Tandem-Lehrerin: Kerstin Sorge
Bezirk: Marzahn-Hellersdorf

Kiek in e. V. Berlin
Geschäftsführerin: Gabriele Geißler
Schwerpunkte: Kinder- und Jugendhilfe, Nachbarschaftsarbeit, Stadtteilmanagement und Beschäftigungsförderung

www.verein-kiekin.de



Dana Fietz als Sozialpädagogin seit Februar 2007 an der Schule

@dana.fietz@verein-kiekin.de



Entspannung tut gut!

JUGENDKULTUR erLEBEN (vorgestellt von Stefanie Linke)

Ziel und Zielgruppe

Die Jugendsozialarbeit an der Schule hat als besonderen Aufgabenschwerpunkt „Schule als Lebensort gestalten“ in ihrer täglichen Arbeit verankert. Gemeinsam mit dem Lehrerkollegium werden je nach Interessen der einzelnen Klassen lebensnahe Angebote für die Schülerinnen und Schüler entwickelt und gemeinsam in Form von Projektwochen oder Freizeitangeboten im Nachmittagsbereich durchgeführt. Die Angebote reichen vom „Kochmassaker“ bis hin zur Projektwoche „JUGENDKULTUR erLEBEN“.



Kochmassaker

Unabhängig vom Thema bieten die Projektwochen und Freizeitangebote jeder Schülerin oder jedem Schüler die Möglichkeit ihre oder seine Kompetenzen zu erleben und zu entwickeln. Die besondere Rolle der Jugendsozialarbeit besteht dabei vor allem in der vielfältigen Kooperation mit Akteuren aus dem Sozialraum. Diese Vernetzung, z. B. mit Jugendfreizeiteinrichtungen oder Medienprojekten, eröffnet der Schule eine, je nach thematischem Interesse, Fülle neuer Lernorte im Umfeld und Sozialraum der Schule.



Hip-Hop-AG

Umsetzung

Die thematische Projektwoche „JUGENDKULTUR erLEBEN“ griff das große Interesse der Schülerinnen und Schüler der achten Klassenstufe an Graffiti, Hip Hop Tanz, Beatboxing oder DJ-Scratching auf. Neben diesen vielfältigen Interessen wurde bei der Ausgestaltung der Projektwoche auch noch dem Wunsch der teilnehmenden Mädchen nach einem eigenen Tanz-Workshop nachgekommen. In Kooperation mit diversen Künstlerinnen und Künstlern konnte den Jugendlichen somit eine bunte Palette an Workshops angeboten werden. Jeder einzelne Workshop arbeitete an seinen eigenen Projektzielen. Der Höhepunkt der Projektwoche war die am Ende der Woche stattfindende Abschlusspräsentation aller Workshops.

Die Mediengruppe zeigte einen kurzen Film zur Dokumentation der vergangenen Tage. Die Schülerinnen und Schüler des Graffiti-Workshops präsentierten ihre Abschlusswerke auf großen Leinwänden. Die Mädchen der Hip-Hop-Tanzgruppe hatten ihren ersten offiziellen Auftritt vor Publikum. Von den Schülern

aus der DJ-Gruppe gab es ein Medley der besten Tracks „auf die Ohren“. Als bleibende Erinnerung an das gemeinsame Projekt konnten außerdem alle eine CD mit einer eigens von Schülerinnen und Schülern gestalteten Webseite mit nach Hause nehmen.

„Seitdem ich in der Hip-Hop-AG bin, kann ich mich besser im Unterricht konzentrieren.“
Judy, Schülerin der Klasse 9.1

Erfolge

Noch während der Abschlusspräsentation äußerten vor allem die Mädchen der Hip-Hop-Gruppe, dass sie sich unbedingt eine Fortführung ihres Workshops wünschen. Gemeinsam mit den Lehrkräften und der Schulleitung wurde dann kurzfristig die Fortführung des Workshops als wöchentliche Arbeitsgemeinschaft an der Schule organisiert. Aus der reinen Mädchengruppe ist nun eine gemischte Tanzgruppe aus den unterschiedlichsten Klassen geworden. Der Auftritt zum Ab-

schluss der Projektwoche war somit erst der Anfang. Zu diversen Höhepunkten, ob beim traditionellen Gesundheitstag in Hohenschönhausen oder beim Street-Soccer-Turnier, konnten sich die Lichtenberger Bürgerinnen und Bürger vom Können unserer Schülerschaft überzeugen.

„An unserer Schule geht es nicht nur um Unterricht. Auch so coole Sachen wie Hip-Hop oder Graffiti können wir ausprobieren!“
Dustin, Schüler der Klasse 8.1

Auch das Verlangen der Jungen nach Graffitiwänden in der Schule wurde durch die Jugendsozialarbeit in Kooperation mit dem Lehrerkollegium der ehemaligen Paul-Schmidt-Schule umgesetzt. Im Rahmen des Projektes „Graffiti macht Schule“ wurden drei feststehende Graffitiwände durch die Jugendlichen erbaut und können nun für den Unterricht oder Nachmittagsbereich zur kreativen Beschäftigung genutzt werden.

Ausblick

Der Gewinn dieser intensiven Zusammenarbeit von Jugendsozialarbeit und Schule zeigt sich vor allem in den unerwarteten Ergebnissen, welche diese Projekte zu Tage bringen. Der Unterricht erfährt eine

Praxisnähe, die sich an den Interessen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Jede Schülerin und jeder Schüler fühlt sich ernst genommen in ihren oder seinen jugendspezifischen Interessen und kann diese an einem geschützten Ort ausprobieren.

Insbesondere Jugendliche, die tendenziell zur Schuldistanz neigen, werden thematisch eher angesprochen und erleben Schule somit als einen Ort mit vielfältigeren Möglichkeiten.

„Während der Projektwoche hat mich am meisten begeistert, dass alle gemeinsam zu einem tollen Ergebnis beigetragen haben.“
Tim Maier, Klassenlehrer der 9.1

Lehrerinnen und Lehrer erhalten durch die Projektarbeit einen tieferen Einblick in die Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler. Sie besuchen gemeinsam für die Jugendlichen wichtige Orte, z. B. Jugendfreizeiteinrichtungen. Die Lehrkräfte selbst zeigten sich oft erstaunt über die vielen verborgenen Talente und Facetten ihrer Schülerinnen und Schüler, welche im Rahmen des alltäglichen Unterrichtsgeschehens mitunter unentdeckt bleiben.



Schule bunt gestaltet

Die Kooperationspartner



9. Integrierte Sekundarschule (11K09)
Filiale Malchower Weg
(ehemalige Paul-Schmidt-Oberschule)
Schulleitung: Roland Härtel
(für die Filiale: Uwe Gösch)
144 Schülerinnen und Schüler
im Schuljahr 2010/2011
am Filialstandort
Tandem-Lehrer: Matthias Birresborn
Bezirk: Lichtenberg

www.paul-schmidt-oh.cidsnet.de

pad e.V. - Eltern und Jugendliche gegen Drogenmißbrauch
Geschäftsführung:
Dr. Wolfgang Drahs
Schwerpunkte: Sucht- und Gewaltprävention in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

www.padev.de

Schule wird durch die Öffnung in den Sozialraum zu einem sozialen Ort, der die Lebenswelten der Jugendlichen aufgreift und den Schülerinnen und Schülern somit weitere Chancen bietet, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und ihre Potentiale zu entdecken.

Stefanie Linke als Sozialpädagogin seit Dezember 2008 an der Schule
schulsozialarbeit-hsh@padev.de

Klassentraining für die 7. Klassen - soziale Kompetenzen und (vorgestellt von Daniela Cesar da Silva)

Ziel und Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der (fünf) neuen 7. Klassen an der Jean-Krämer-Schule (Integrierte Sekundarschule) Wittenau. Die Klassentrainings unterstützen das gegenseitige Kennenlernen der Jugendlichen in ihrer neuen Gruppenzusammensetzung zum Schuljahresbeginn. Dieser Klassenbildungsprozess soll nicht zufällig verlaufen, sondern wird bewusst gesteuert mit dem Ziel, alle Schülerinnen und Schüler in ihre neue Klasse gut zu integrieren. Die neuen Schülerinnen und Schüler sollen sich wohl und sicher im neuen Umfeld ihrer Klasse und Schule fühlen und zugleich können unnötige Konflikte vermieden werden.

Umsetzung

Zu Beginn eines Schuljahres bieten die Sozialpädagogin und der Sozialpädagoge während der zwei Einstiegswochen für alle 7. Klassen an je einem Vormittag ein Klassentraining an. Die konkreten Inhalte

„Ich bin dadurch gut in die Gruppe rein gekommen.“
Jaqueline, Schülerin der Klasse 7d

werden in enger Abstimmung mit den Lehrkräften jeder 7. Klasse beraten und geplant. Die Klassenlehrerteams sind beim Training ebenfalls anwesend und nehmen an ausgewählten Übungen teil.

Die Klassentrainings sind sehr abwechslungsreich gestaltet und machen allen Spaß, da die positiven Kräfte und Ressourcen der Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund gestellt werden. Die Angebotspalette reicht von Kennenlern-



Gemeinsam schaukeln wir es

Spielen, Aufgaben zur Kooperation, dem Erforschen von Gemeinsamkeiten bis hin zur Erarbeitung gemeinsamer Klassenregeln. Berücksichtigung erfahren dabei sowohl die unterschiedlichen Perspektiven von Mädchen und Jungen als auch die mannigfaltigen kulturellen Hintergründe der Schülerschaft.

Spiele wie „Reporterfragen“, „Namen-Zip-Zap“ oder „Klassenbarometer“ finden allgemein großen Anklang und brechen schnell das Eis. Als besonderes Highlight gestaltet jede Klasse abschließend gemeinsam ein „Klassenbild“ auf einer großen Leinwand für ihr Klassenzimmer.

Kurz vor den Herbstferien schließt sich ein „Follow-up-Training“ an. In diesem werden die neuen Siebtklässler unter anderem dazu befragt, wie sie sich nach den ersten Schulwochen in der Klasse fühlen und ob sie erste Freundschaften knüpfen konnten. Anhand dieser Ergebnisse können dann auch Mobbing-situationen frühzeitig erkannt und gestoppt werden.

Für das Team der Jugendsozialarbeit bietet sich durch die Trainings die Gelegenheit, einen ersten Eindruck von allen neuen Schülerinnen und Schülern als auch von der möglichen Dynamik in den neuen Klassen zu gewinnen. Durch die Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin

„Das Klassentraining gibt mir die Gelegenheit, meine neuen Schülerinnen und Schüler mal von außen beobachten zu können.“
Elke Beier, Lehrerin der Klasse 7b und Jahrgangsstufenleiterin

und dem Sozialpädagogen im Rahmen dieser Projekte zum Schuljahresbeginn verringern sich dann auch bei den Jugendlichen die Hemmschwellen zur Kontaktaufnahme bei Problemen.

Erfolge

Sehr positiv bewertet wurden von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern die Effekte der im Sommer 2010 erstmalig durchgeführten Trainings für die Gemeinschaft in ihren Klassen. Auch das

Gemeinschaft stärken von Anfang an

Team der Jugendsozialarbeit beobachtet, dass die Schülerinnen und Schüler der neuen 7. Klassen bei Problemen tatsächlich früher mit der Sozialpädagogin oder dem Sozialpädagogen in Kontakt treten als es in den vergangenen Jahren der Fall war.

Darüber hinaus bringen die Trainings die Bedarfslagen in den einzelnen Klassen zu Tage, so dass das Team der Jugendsozi-

„Das Klassentraining hat voll Spaß gemacht und uns zusammenschweiß!“
Jessica, Schülerin der Klasse 7d

arbeit bereits auf sich in den Klassentrainings andeutende Problemlagen reagieren und präventiv maßgeschneiderte Angebote entwickeln kann. So wird aktu-

ell eine 7. Klasse über das gesamte Schuljahr hinweg mit einem wöchentlichen Training „Soziales Lernen“ begleitet, da

„Mir hat das Klassentraining geholfen, mich mit den anderen gut zu verstehen.“
Bianca, Schülerin der Klasse 7d

der Gruppenbildungsprozess ungünstig verlaufen ist und um auf die vorhandenen Gewaltpotentiale frühzeitig einwirken zu können.

Als ein weiteres Ergebnis dieser Klassentrainings wurde eine Gruppe für Mädchen aufgebaut, um die besonders unauffälligen und zurückhaltenden Schülerinnen gezielt zu stärken und miteinander zu vernetzen.



Unsere Themen stehen im Mittelpunkt

Die Kooperationspartner



Jean-Krämer-Schule (Integrierte Sekundarschule) Wittenau (12K07)
Schulleitung: Mathias Glöckner
500 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2010/2011
Tandemlehrer: Henrik Nitsch
Bezirk: Reinickendorf

www.jean-kraemer-sekundarschule.de

Horizonte e. V.
Geschäftsführung: Anne Pausewang
Schwerpunkte: Hilfen zur Erziehung, Familienarbeit, Jugendberufshilfe, Jugendsozialarbeit

www.horizonte-ev.de

Ausblick

Die Klassentrainings sollen als fester Bestandteil der schulischen Einstiegswochen für alle Schülerinnen und Schüler der neuen 7. Klassen erhalten bleiben. Die Trainings für das kommende Schuljahr sind bereits in Planung.

 Stefan Lieser als Sozialpädagoge seit Mai 2010 an der Schule
[@lieser@horizonte-ev.de](mailto:lieser@horizonte-ev.de)

 Daniela Cesar da Silva als Sozialpädagogin seit Februar 2010 an der Schule
[@schulsozialarbeit@horizonte-ev.de](mailto:schulsozialarbeit@horizonte-ev.de)

Jugendsozialarbeit an einer beruflichen Schule (vorgestellt von Nicole Vogel)

Ausgangslage

Die Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule (MELO) ist eine kombinierte berufliche Schule im Berufsfeld Sozialwesen. 600 Schülerinnen und Schüler aus allen Berliner Bezirken werden im Schuljahr 2010/11 von 45 Lehrkräften in fünf verschiedenen Bildungsgängen auf allgemeine und berufliche Abschlüsse von der Berufsbildungsreife bis zum abgeschlossenen Fachschulstudium vorbereitet.

„Unser zentrales Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler sowie Studierenden optimal auf den jeweiligen Abschluss und die Arbeitswelt vorzubereiten. Das Gelingen erfordert Engagement und Kooperation von Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Lehrkräften.“ (Auszug aus



Sozialkundeunterricht in einer BQL-Klasse

derer Arbeitsschwerpunkt der Jugendsozialarbeit an der MELO in der Prävention von Schuldistanz.

Ziel und Zielgruppe

Die Angebote der Sozialpädagogin richten sich daher insbesondere an die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Lehrkräfte der BQL-Klassen. Ein längerfristiges Ziel der Jugendsozialarbeit ist es, zusammen mit dem Lehrerkollegium konzeptionelle Handlungsansätze zur Verminderung von Schuldistanz mit präventivem Charakter zu entwickeln. Dadurch sollen im Endeffekt die nun vorherrschenden punktuellen Interventionen reduziert werden. Soll heißen: Ein frühzeitiges Erkennen von und Reagieren auf Schuldistanz kann perspektivisch die Eingriffe bei Schulverweigerung verringern und die Ausprägung verfestigter Formen vermindern.

Umsetzung

In regelmäßigen Treffen - gemeinsam mit dem Schulleiter, der Tandemlehrerin und anderen Klassenlehrerinnen und Klassen-

lehrern - wird an einem abgestimmten Konzept zur Prävention von Schuldistanz gearbeitet. Es zeigt sich jedoch, dass das Ziel, diesem Problem präventiv zu begegnen, nur langsam zu erreichen ist. Zum einen erfordert es strukturelle bzw. konzeptionelle Veränderungen, zum anderen sind Veränderungen in der institutionellen und persönlichen Haltung gegenüber den Jugendlichen notwendig.

Bisher findet für die Schulabbrecherinnen und -abbrecher in erster Linie eine Übergangsbegleitung statt. Zu den schuldistanzierten Schülerinnen und Schülern der BQL-Klassen sucht die Sozialpädagogin verstärkt den Kontakt und führt Elterngespräche durch. Von Einzelfällen abgesehen wird jedoch deutlich, dass die Gründe für Schuldistanz bereits extrem vielschichtig oder verfestigt sind, so dass die Übergangsbegleitung aktuell noch als einzige Unterstützung angesehen werden kann. In Abstimmung mit den Lehrkräften werden von der Sozialpädagogin dabei aktuell folgende ergänzende und unterstützende Aufgaben übernommen:

- individuelle Beratung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern,
- berufsorientierende Angebote in Kooperation mit dem Projekt Kumulus und der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit,
- soziale Kompetenztrainings im Niedrigseilgarten,
- Tanz- und Theaterprojektwoche in Kooperation mit Arbeit & Leben e. V. und dem JugendkulturZentrum PUMPE,
- Vernetzung mit außerschulischen Einrichtungen, Behörden und Fachberatungsstellen.

terstützt. Die Jugendsozialarbeit übernimmt hier eine beratende Funktion. Dieser Entwicklungsprozess wird durch das Schulpsychologische Beratungszentrum begleitet. Erste Gesprächs- und Beratungstermine haben bereits stattgefunden. Ein Ziel ist es, die Anzahl der unterrichtenden Lehrkräfte pro Klasse zu

„Die Schulsozialarbeit ist für mich ein Treiber von Schulentwicklung.“
Mirko Salchow, Schulleiter

„Ich werde in meiner Arbeit entlastet.“
Kordula Neumann, Lehrerin

Die Angebote der Beratung, Berufsorientierung und des Kompetenztrainings richten sich aber nicht ausschließlich an Schülerinnen und Schüler mit schuldistanzierterem Verhalten, sondern können als offene Angebote von der gesamten Schülerschaft der MELO genutzt werden.

Erfolge

Durch die erlebnispädagogischen Elemente und die „Lernform“ der Projektwoche wird stärker an den Interessen und Lebenssituationen der Jugendlichen angeknüpft: Das verbindende Medium ist dabei nicht die Sprache, sondern Bewegung.

Parallel zu den Angeboten der Jugendsozialarbeit für die Schülerinnen und Schüler, die das Thema Schuldistanz nur punktuell angehen können, wird auf der Ebene der Schule die Entwicklung eines veränderten BQL-Konzepts un-

verringern und ein fächerübergreifendes Unterrichtskonzept für die BQL-Klassen aufzubauen. Eingebunden in diesen Prozess wird der Beziehungs- und Vertrauensaufbau der Sozialpädagogin mit dem Lehrerkollegium befördert.

Ausblick

Die Schulkultur soll durch die Zusammenarbeit von Schule und Jugendsozialarbeit positiv gestaltet werden. Die Weiterentwicklung eines gemeinsamen Konzeptes zur Prävention von Schuldistanz steht dabei weiterhin an erster Stelle. Die nächste Herausforderung wird sein, gemeinsam die Ansätze für die Elternarbeit auszubauen.

Der regelmäßige Austausch mit der Tandemlehrerin und den anderen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen der SchulWork-Projekte des Trägers GSJ sowie die Teilnahme an Supervision sind wichtige Gelingensfaktoren für eine erfolgreiche Umsetzung von Jugendsozialarbeit an Schule.

Die Kooperationspartner



Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule (07B02)
Schulleitung: Mirko Salchow
600 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2010/2011
Tandem-Lehrerin:
Tatjana Jurczok-Steding
Bezirk: Tempelhof-Schöneberg

www.melo-berlin.de

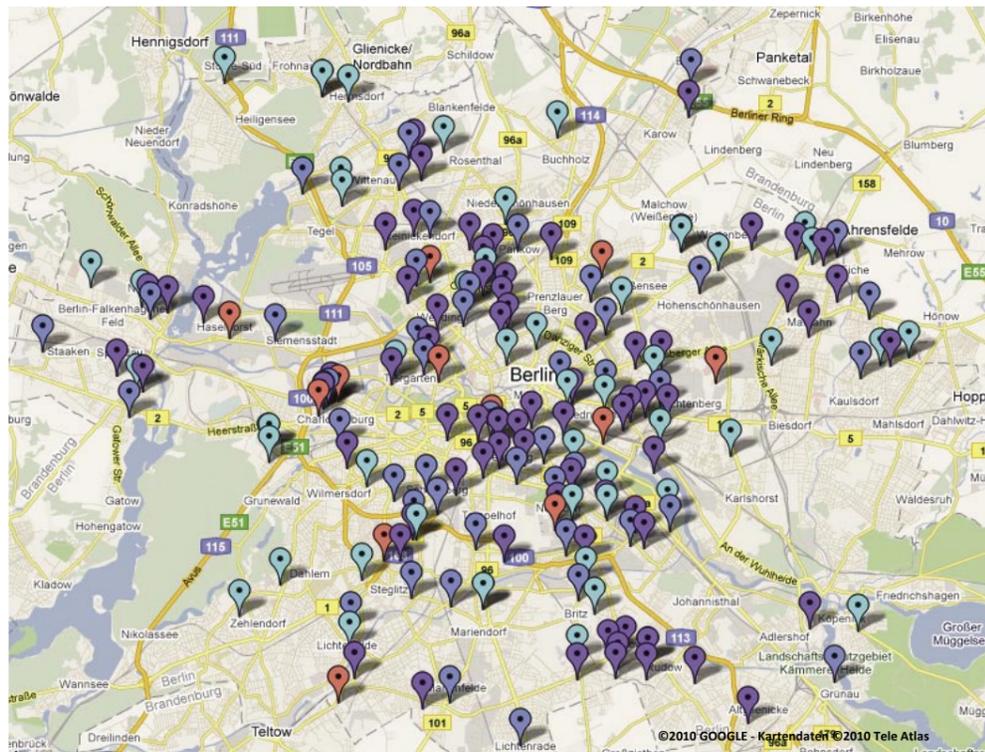
GSJ - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH
Geschäftsführung:
Frank Kiepert-Petersen und Anita Reindl
Schwerpunkte: Mobile Teams, Sport-JugendClubs, MädchenSportZentren, KICK - Sport gegen Jugenddelinquenz, Schulsozialarbeit, Soziale Trainings in Seilgärten, Hilfen zur Erziehung und Aktivierungshilfen

www.gsj-berlin.de

Nicole Vogel als Sozialpädagogin seit Februar 2010 an der Schule
[@vogel@melo-berlin.de](mailto:vogel@melo-berlin.de)

Am Programm teilnehmende Berliner Schulen

Schulen und Kooperationspartner (Stand Juli 2011)



-  **Integrierte Sekundarschule**
51 Schulen,
51 Stellen
-  **Förderzentrum**
48 Schulen,
28 Stellen
-  **Berufliche Schule**
13 Schulen,
10 Stellen
-  **Grundschule**
76 Schulen,
76 Stellen

Charlottenburg-Wilmersdorf

Grundschulen & ihre Kooperationspartner	Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner	Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner
04G12 Eosander-Schinkel-Grundschule & Pestalozzi-Fröbel-Haus	04K06 6. Integrierte Sekundarschule & Der rote Faden e. V.	04S01 Peter-Jordan-Schule & DASl Berlin gGmbH
04G13 Nehring-Grundschule & DASl Berlin gGmbH	04K07 Integrierte Sekundarschule & Modul e. V.	04S03 Helen-Keller-Schule & AmBerCo e. V.
04G20 Katharina-Heinroth-Grundschule & Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.	04K08 Peter-Ustinov-Schule & Modul e. V.	04S04 Reinfelder-Schule & AmBerCo e. V.
		04S05 Ernst-Adolf-Eschke-Schule & AmBerCo e. V.
		04S07 Comenius-Schule & Beratung & Betreuung GbR

Friedrichshain-Kreuzberg

Grundschulen & ihre Kooperationspartner	Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner	Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner
02G05 Blumen-Grundschule & Einhorn gGmbH	02K05 Heinrich-Ferdinand-Eckert-Schule & Stützrad e.V.	02S01 Schule am Friedrichshain & Pestalozzi-Fröbel-Haus
02G08 Grundschule am Traveplatz & Zwischenzeit gGmbH	02K08 8. Integrierte Sekundarschule & Pestalozzi-Fröbel-Haus	02S04 Bernhard-Rose-Schule & Pestalozzi-Fröbel-Haus
02G09 Zille-Grundschule & Einhorn gGmbH	02K09 9. Integrierte Sekundarschule & Pestalozzi-Fröbel-Haus	02S05 Paul-Dohrmann-Schule & Pestalozzi-Fröbel-Haus
02G10 Modersohn-Grundschule & Zwischenzeit gGmbH	02K10 10. Integrierte Sekundarschule & Pestalozzi-Fröbel-Haus	
02G11 Thalia-Grundschule & Einhorn gGmbH		
02G13 Charlotte-Salomon-Grundschule & Pestalozzi-Fröbel-Haus		
02G14 Galilei-Grundschule & Ev. Johannesstift Jugendhilfe gGmbH		
02G15 E.-O.-Plauen-Grundschule & RAA Berlin e. V.		
02G16 Lenau-Grundschule & LebensWelt gGmbH		
02G19 Fanny-Hensel-Grundschule & Ev. Johannesstift Jugendhilfe gGmbH		
02G20 Bürgermeister-Herz-Grundschule & Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V.		
02G24 Otto-Wels-Grundschule & Pestalozzi-Fröbel-Haus		

Lichtenberg

Grundschulen & ihre Kooperationspartner	Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner	Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner
11G01 Sonnenuhr-Grundschule & Neues Wohnen im Kiez GmbH	11K06 Schule am Rathaus & Neues Wohnen im Kiez GmbH	11S01 Schule an der Victoriastadt & AHB Lichtenberg gGmbH
11G02 Grundschule am Roederplatz & RBO gGmbH	11K07 7. Integrierte Sekundarschule & AHB Lichtenberg gGmbH	11S02 Schule am Fennpfuhl & AHB Lichtenberg gGmbH
11G07 Hermann-Gmeiner-Grundschule & JULI gGmbH	11K09 9. Integrierte Sekundarschule & pad e. V.	11S04 Paul-und-Charlotte-Kniese-Schule & AHB Lichtenberg gGmbH
11G28 Feldmark-Schule & Spik e. V.		11S08 Schule am Breiten Luch & AHB Lichtenberg gGmbH
		11S10 Schule an der Malchower Aue & AHB Lichtenberg gGmbH

Marzahn-Hellersdorf

Grundschulen & ihre Kooperationspartner	Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner	Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner
10G04 Falken-Grundschule & Kiek in e. V.	10K03 3. Integrierte Sekundarschule & DRK/KV Berlin Nord-Ost e. V.	10S07 Schule am Rosenhain & tandem gBQGmbH
10G05 Ebereschen-Grundschule & DRK/KV Berlin Nord-Ost e. V.	10K05 Jean-Piaget-Schule & tandem gBQGmbH (bis 31.07.2011)	10S10 10. Schule & Kiek in e. V.
10G08 Wilhelm-Busch-Grundschule & DRK/KV Berlin Nord-Ost e. V.	10K08 Johann-Julius-Hecker-Schule & tandem gBQGmbH	10S11 11. Schule & DRK/KV Berlin Nord-Ost e. V.
10G10 Peter-Pan-Grundschule & GSJ gGmbH		
10G11 Grundschule an der Mühle & pad e. V.		
10G25 Grundschule am Schleipfuhl & JAO e. V.		

Mitte

Grundschulen & ihre Kooperationspartner	Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner	Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner
01G10 City-Grundschule & Kinderverein Ottokar e. V.	01K04 Heinrich-von-Stephan-Schule (GemS) & SOS BAZ Berlin	01S01 Schule am Zille Park & tjfbg gGmbH
01G11 Kurt-Tucholsky-Grundschule & Moabiter Ratschlag e. V.	01K06 6. Integrierte Sekundarschule & casablanca gGmbH	01S03 Wilhelm-Busch-Schule & fvaj e. V.
01G17 Gotzkowsky-Grundschule & Moabiter Ratschlag e. V.	01K07 Hemingway-Schule & Modul e. V.	01S06 Albert-Gutzmann-Schule & Horizonte e. V.
01G25 Rudolf-Wissell-Grundschule & casablanca gGmbH	01K08 8. Integrierte Sekundarschule & SOS BAZ Berlin	
01G27 Gesundbrunnen-Grundschule & Stiftung Pro Gemeinsinn gGmbH	01K08 8. Integrierte Sekundarschule & casablanca gGmbH	
01G28 Brüder-Grimm-Grundschule & Trialog e. V.	01K09 9. Integrierte Sekundarschule & CJD e.V. Berlin	
01G29 Wilhelm-Hauff-Grundschule & tjfbg gGmbH		
01G32 Carl-Kraemer-Grundschule & Frecher Spatz e. V.		
01G36 Andersen Grundschule & casablanca gGmbH		
01G37 Heinrich-Seidel-Grundschule & tjfbg gGmbH		
01G38 Gustav-Falke-Grundschule & Moabiter Ratschlag e. V.		
01G39 Vineta-Grundschule & tjfbg gGmbH		
01G42 Anna-Lindh-Grundschule & tjfbg gGmbH		
01G44 Allegro-Grundschule & Stadtteilverein Tiergarten e. V.		

Neukölln

Grundschulen & ihre Kooperationspartner

08G01 Rixdorfer Schule & LebensWelt gGmbH

08G06 Karl-Weise-Schule & Diakoniewerk Simeon gGmbH

08G10 Walt-Disney-Schule & Südstadt e. V.

08G16 Hugo-Heimann-Schule & Thessa e. V.

08G18 Eduard-Mörrike-Schule & LebensWelt gGmbH

08G20 Sonnen-Schule & AspE e. V.

08G22 Schule am Regenweiher & Jugendwohnen im Kiez - Jugendhilfe gGmbH

08G23 Zürich-Schule & Fipp e. V.

08G26 Christoph-Ruden-Schule & Jugendwohnen im Kiez - Jugendhilfe gGmbH

08G28 Matthias-Claudius-Schule & Trialog e. V.

08G31 Janusz-Korczak-Schule & GSJ gGmbH

08G32 Martin-Lichtenstein-Schule & Bildungswerk für Jugend-Soziales-Kultur gGmbH

08G35 Schule in der Köllnischen Heide & AspE e. V.

08K01 Walter-Gropius-Schule (GemS) & Trialog e. V.

Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner

08K07 Liebig-Schule & Südstadt e. V.

08K08 Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli & Jugendwohnen im Kiez - Jugendhilfe gGmbH

08K09 9. Integrierte Sekundarschule & Förderverein der KLS e. V.

08K10 10. Integrierte Sekundarschule & tandem gBQGmbH

08K11 11. Integrierte Sekundarschule & FAW gGmbH

08K12 Kepler-Schule & GSJ gGmbH

Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner

08S01 Adolf-Reichwein-Schule & tandem gBQGmbH

08S02 Kielhorn-Schule & tandem gBQGmbH

08S03 Herman-Nohl-Schule & tandem gBQGmbH

08S06 Hans-Fallada-Schule & tandem gBQGmbH

08S08 Schilling-Schule & tandem gBQGmbH

08S09 Schule an der Windmühle & EJF gAG

Pankow

Grundschulen & ihre Kooperationspartner

03G06 Turnvater Jahn-Grundschule & tandem gBQGmbH

03G10 Schule am Hohen Feld & Jugendbund djo e. V.

03G39 Grundschule Wolkenstein & GFAJ e. V.

Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner

03K04 Gustave-Eiffel-Schule & Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

03K05 Heinz-Brandt-Schule & RAA Berlin e. V.

03K06 Reinhold-Burger-Schule & Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

03K10 Hufeland-Schule & Jugendbund djo e. V.

Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner

03S01 Schule am Senefelder Platz & Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

03S06 Schule am Birkenhof & Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

03S07 Schule an der Heide & Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

03S11 Schule im Komponistenviertel & Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

Reinickendorf

Grundschulen & ihre Kooperationspartner

12G04 Till-Eulenspiegel-Grundschule & LebensWelt gGmbH

12G06 Hausotter-Grundschule & LebensWelt gGmbH

12G07 Mark-Twain-Grundschule & Albatros gGmbH

12G09 Grundschule an der Peckwisch & Alep e. V.

12G31 Hannah-Höch-Grundschule & LebensWelt gGmbH

Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner

12K01 Julius-Leber-Schule & Trapez e. V.

12K04 Paul-Löbe-Schule & Aufwind e. V.

12K07 7. Integrierte Sekundarschule & Horizonte e. V.

12K08 Greenwich-Schule & Aufwind e. V.

12K10 Carl-Bosch-Schule & EJF gAG

Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner

12S01 Stötzner-Schule & Trapez e. V.

12S02 Richard-Keller-Schule & Aufwind e. V.

12S03 Lauterbach-Schule & Aufwind e. V.

12S05 Wiesengrund-Schule & EJF gAG

12S06 Toulouse-Lautrec-Schule & Trapez e. V.

Spandau

Grundschulen & ihre Kooperationspartner

05G03 Birken-Grundschule & Ev. Johannesstift Jugendhilfe gGmbH (bis 31.07.2011)

05G05 Christoph-Förderich-Grundschule & GSJ gGmbH

05G07 Lynar-Grundschule & Jugendwohnen im Kiez - Jugendhilfe gGmbH

05G10 Grundschule am Birkenhain & Ev. Johannesstift Jugendhilfe gGmbH

05G28 Grundschule an der Pulvermühle & Ev. Johannesstift Jugendhilfe gGmbH

Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner

05K06 6. Integrierte Sekundarschule & Gem. Gesellschaft für sozialkulturelle Arbeit mbH (GskA)

05K07 7. Integrierte Sekundarschule & casa e. V.

05K08 8. Integrierte Sekundarschule & GSJ gGmbH

05K09 9. Integrierte Sekundarschule & GSJ gGmbH

Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner

05S01 Schule am Grüngürtel & Ev. Johannesstift Jugendhilfe gGmbH

05S02 Paul-Moor-Schule & GSJ gGmbH

05S04 Schule am Stadtrand & casablanca gGmbH

Steglitz-Zehlendorf

Grundschulen & ihre Kooperationspartner	Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner	Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner
06G14 Sachsenwald-Grundschule & Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.	06K05 Johann-Thienemann-Schule & Ziesche GeSAB Berlin	06S01 Pestalozzi-Schule & Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH
06G19 Markus-Grundschule & tandem gBQGmbH	06K06 Nikolaus-August-Otto-Schule (GemS) & Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.	06S02 Biesalski-Schule & Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH
06G22 Giesendorfer-Grundschule & Stadtteilzentrum Steglitz e. V.		06S04 Paul-Braune-Schule & contact gGmbH
		06S05 Johann-August-Zeune-Schule & contact gGmbH

Tempelhof-Schöneberg

Grundschulen & ihre Kooperationspartner	Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner	Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner
07G05 Havelland-Grundschule & Täks e. V.	07K04 Theodor-Haubach-Schule & JaKuS gGmbH	07S01 Prignitz-Schule & H.U.G.O. e. V.
07G19 Paul-Simmel-Grundschule & Nusz ufaFabrik e. V.	07K05 Solling-Schule & JaKuS gGmbH	07S02 Elisabeth-Rotten-Schule & Diakon. Werk Tempelhof-Schöneberg e. V.
07G34 Marienfelder Grundschule & JaKuS gGmbH	07K07 7. Integrierte Sekundarschule & K.I.D.S. e. V.	07S02 Elisabeth-Rotten-Schule & Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V.
07G39 Peter-Paul-Rubens-Schule & Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.	07K08 8. Integrierte Sekundarschule & FAB e. V.	
	07K09 Riesengebirgs-Schule & FAB e. V.	
	07K10 Friedrich-Bergius-Schule & Nusz ufaFabrik e. V.	
	07K11 Hugo-Gaudig-Schule & Nusz ufaFabrik e. V.	

Treptow-Köpenick

Grundschulen & ihre Kooperationspartner	Integrierte Sekundarschulen & ihre Kooperationspartner	Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt & ihre Kooperationspartner
09G11 Schule am Pegasuseck & JAO e. V.	09K04 Isaac-Newton-Schule & Helmut Ziegner Berufsbildung gGmbH	09S01 Schule am Plänterwald & tandem gBQGmbH
09G15 Grundschule am Mohnweg & JAO e. V.	09K08 Schule an der Dahme & CJD e.V. Berlin	09S02 Grüne-Trift-Schule & tandem gBQGmbH
09G18 Schule in der Köllnischen Vorstadt & tjfbg gGmbH	09K08 Schule an der Dahme & GSJ gGmbH	

Berufliche Schulen & ihre Kooperationspartner

01B01 OSZ Banken und Versicherungen & K.I.D.S. e. V.

01B04 OSZ Gesundheit I & K.I.D.S. e. V.

02B01 August-Sander-Schule & K.I.D.S. e. V.

02B03 OSZ Bekleidung und Mode & K.I.D.S. e. V.

03B03 Martin-Wagner-Schule (OSZ Bautechnik II) & K.I.D.S. e. V.

04B02 OSZ Recht & Modul e. V.

04B03 OSZ Kraftfahrzeugtechnik & GSJ gGmbH

05B02 OSZ Bautechnik I (Knobelsdorff-Schule) & GSJ gGmbH

06B02 OSZ Bürowirtschaft und Verwaltung & GSJ gGmbH

06B03 OSZ Bürowirtschaft I & K.I.D.S. e. V.

07B02 Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule & GSJ gGmbH

08B05 Carl-Legien Schule & K.I.D.S. e. V.

Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Bernhard-Weiß-Straße 6
10178 Berlin-Mitte

www.berlin.de/sen/bwf

Redaktion

Siegfried Arnz
eMail siegfried.arnz@senbwf.berlin.de

Marina Koch-Wohsmann
eMail marina.koch-wohsmann@senbwf.berlin.de

Günter Lütke
eMail guenter.luetke@senbwf.berlin.de

Gestaltung

SenBWF

Fotos

Hans Scherhauser

Druck

Druckerei Hermann Schlesener KG

Auflage

3 000, November 2011

V. i. S. d. P.

Christian Walther
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
eMail pressestelle@senbwf.berlin.de

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

Damit die Broschüre gut lesbar ist, haben wir bei geschlechtsspezifischen Formulierungen teilweise abwechselnd die weibliche und die männliche Form verwendet. Selbstverständlich ist dabei auch das jeweils andere Geschlecht gemeint.

infopunkt

Ihr Informations- und Beratungszentrum für

- Bildung
- Schule
- Jugend
- Familie
- Wissenschaft
- Forschung

Bernhard-Weiß-Straße 6, 10178 Berlin-Mitte

    Alexanderplatz

Fon (030) 90227 5000

Fax (030) 90227 5530

infopunkt@senbwf.berlin.de

Öffnungszeiten

Mo	Di	Mi	Do	Fr
10 - 12	10 - 12	—	10 - 12	10 - 12
13 - 16	13 - 16		13 - 19	